



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 175. Montag den 29. Juli 1833.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 24. Juli. — Se. Majestät der König sind heute von Potsdam nach Töplitz abgereist.

Eben daher, vom 25. Juli. — Des Königs Maj. haben dem Wirklichen Geh. Rath, Grafen zu Dohna-Schlobitten, die erledigte Würde eines Ober-Burggrafen des Königreichs Preußen, mit dem Prädikate Excellenz, zu verleihen geruht. Auch haben Se. Maj. dem Professor Dr. Zipser zu Neusohl in Ungarn den Rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz ist heute von Potsdam nach Töplitz abgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Wisleben, und der Geheime Kabinetstath Albrecht, sind nach Töplitz, und der Graf Augustin Kapodistrias nach Karlsbad abgereist.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist vorgestern Mittag, nachdem Höchstderselbe die zu Magdeburg auf dem Krakauer Ager im Lager befindliche Artillerie inspicirt, von dort über Dessau nach Mühlberg abgereist.

Der kommandirende General des 8ten Armee-Corps, General der Kavallerie, von Dorstfeld, ist am 21sten d. in Köln eingetroffen und wollte am folgenden Morgen über die Truppen der dortigen Garnison auf der Haide bei Mühlheim eine Revue abhalten.

R u ß l a n d.

Odessa, vom 5. Juli. — Im hiesigen Journal liest man folgende Anzeige: Es gereicht uns zum Vergnügen, melden zu können, daß die Bemühungen der Regierung, in Rußland das Bohren artesischer Brunnen einzuführen, vom besten Erfolg gekrönt worden sind. Das Wasser ist endlich auf der Straße nach Sewerisnowka bis auf die Oberfläche des Bodens emporgebrungen. Es ist dies der erste Sprudelquell, der in Ruß-

land durch Bohren erlangt worden, und dies Resultat ist um so wichtiger, als die südlichen Gegenden in Folge der von dem Herrn Grafen von Woronzoff getroffenen Voranstaltungen ohne Zweifel von dieser neuen Wohlthat, an die sich so viel örtliche Vortheile knüpfen, Nutzen ziehen werden."

In einem Schreiben aus Kertsch heißt es: „Unsere Abende bietet einen herrlichen Anblick dar. Fast täglich kommen fremde Schiffe hier an, und da sie ihre ganze Quarantaine hieselbst abhalten müssen, so nimmt ihre Zahl von Tag zu Tage zu; aber wenn es ihnen auch gestattet wäre, in das Asowsche Meer einzulaufen, so würden sie es in diesem Augenblick doch nicht ohne große Gefahr wagen können, da das Asowsche Meer noch nicht vom Eise frei ist. Indes hat es doch Herr Geribaldy versucht, eine Ladung Orangen, die er von einem hier in Quarantaine liegenden Capitain gekauft, wo möglich nach Mariupol oder Taganrog zu versenden.

P o l e n.

Warschau, vom 21. Juli. — Der Fürst-Statthalter hat Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „Se. Kaiserl. Königl. Majestät haben, aus gnädigster Rücksicht auf die Lage derjenigen Generale der ehemaligen Polnischen Armee, welche sich in Russischer Gefangenschaft befanden, und die sich nach der ihnen huldreichst bewilligten und mit der Erlaubniß zur Rückkehr ins Königreich Polen verknüpften Amnestie in die Nothwendigkeit versetzt sehen könnten, bei der Regierung um eine Unterstützung nachzusuchen, zu befehlen geruht: 1) daß als jährliche Pension ausgezahlt werden sollen: 7000 Fl. an einen General der Infanterie oder Kavallerie, 4200 Fl. an einen General-Lieutenant und 3500 Fl. an einen General-Major; 2) daß die erwähnte Unterstützung nur denjenigen Generalen ertheilt werden soll, die nicht doppelt so viel eigene Einkünfte haben,

als die für sie ausgesetzte Unterstützung beträgt; deshalß ist jeder General, der eine Unterstützung zu erhalten wünscht, verpflichtet, der zu diesem Zweck der Unterstützungs-Commission für Polnische Offiziere einzureichenden Bittschrift ein Attest über seine Vermögens-Umstände beizulegen; 3) daß die besagte Commission bei Zuerkennung der Unterstützung an Generale sich nach den in der Verordnung vom 27. Decbr. 1831 vorgeschriebenen Regeln richten soll; 4) daß die einem Jeden zuerkannte jährliche Unterstützungssumme drei Jahre lang, vom Tage der Bewilligung an gerechnet, ausgezahlt werden soll."

O e s t e r r e i c h.

Wien, vom 18. Juli. — Auf der Ungarischen Poststraße nach Karansebes ist bei Lugos so eben eine eiserne Hängebrücke von 60 Fuß Länge und 23 Fuß Breite, von ganz eigener Construction, beendigt worden. Statt der Thürme, welche sonst als Stützpunkte dienen, sind hier Gußeisen-Kastenbogen angewendet. Die beiden überhängenden Spannketten sind ganz weggelassen worden, indem die Spannketten, auf welchen die Brückenbahn ruht, durch eiserne Hängestäbe und Säulen mit den erwähnten Kastenbogen so verbunden sind, daß Alles ein Ganzes bildet und gar keine Schwankung möglich ist. Die Bauart ist minder kostspieliger geworden, als die der gewöhnlichen Hängebrücken. Um die Tragbarkeit der Brücke zu erproben, wurden 8 mit 2 Ochsen bespannte und mit Mauersteinen belastete Wagen nebst 60 Männern, zusammen etwa 170 Centner, auf die Brücke gestellt. Am folgenden Tage gab der Bezirks-Oberstuhl-Richter, Theodor v. Petrovics, auf der Brücke selbst ein großes Gastmahl von 300 Gedecken. Die Brücke hat den Namen Franzensbrücke erhalten und bekommt die Ungarische Inschrift Magamon közzök. (Ich hange an mir selbst.)

Aus Bosnien erfährt man, daß die Nachricht, als ob der Bezier Mahmut Hamdy Pascha mit einer großen Armee gegen die widerspenstigen Bosnier anrückte, und Ali Pascha Stolicsevich 16 bis 20,000 Albaner als Hülfsstruppen herbeiführte, gänzlich ohne Grund war. Die Türkischen Pascha's hatten diese Gerüchte verbreitet, um dadurch die Widerspenstigen zu schrecken, jedoch ihren Zweck nicht erreicht. Der Bezier befindet sich noch in Serajevo und hat im Ganzen kaum tausend Mann bei sich. Der andere Pascha ist mit seiner Leibwache von einigen hundert Mann nach seiner neuen Residenz Mostar gezogen, und das Land ist in dem vorigen Zustand geblieben. Die in Konstantinopel begnadigten Capitaine sind zurückgekehrt, haben ihre alten Schlösser bezogen und benehmen sich ganz auf die frühere Weise. Unter diesen Verhältnissen bleibt die Unterstützung der Anarchie eine wahre Unmöglichkeit und Murad Bey Bessirevich wird nach wie vor die Oesterreichischen Verbrecher und Deserteure bei sich aufnehmen.

Wien, vom 22. Juli. — Ihre Kaiserl. Majestäten geruhten am 20sten Morgens die Stadt Baden zu verlassen, und sich nach Schönbrunn zu begeben, um in diesem K. K. Lustschlosse vor Allerhöchstherrn Abreise nach Prag einige Tage zuzubringen. — Se. Majestät der jüngere König von Ungarn und Kronprinz der übrigen Kaiserl. Oesterreichischen Staaten haben mit Höchstherrn durchlauchtigsten Frau Gemahlin sich am 19ten d. Nachmittags von Baden nach Schönbrunn zu versagen geruht.

Das hiesige Amtsblatt enthält nachstehendes Circulare der K. K. Landesregierung im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns, die Secte Giovine Italia (das junge Italien) betreffend: „Als vor zwölf Jahren die Secte der Carbonari die bürgerliche Ordnung in den Staaten Italiens mit einem gänzlichen Umsturze bedrohte, haben Se. K. K. Majestät, um Allerhöchstherrn Unterthanen vor den gemeinschädlichen Lehren und der Verführung dieser Secte zu warnen, die eben so verbrecherischen als staatsgefährlichen Zwecke derselben, durch die Verordnung vom 26. November 1821, zu Jedermanns Wissenschaft allgemein bekannt machen lassen, damit unerfahrene und leichtsinnige Menschen, denen die Obern diese Zwecke sorgfältig verhehlten, hierüber belehrt, von der Theilnahme an der Verbindung der Carbonari abgehalten würden. — Die gleiche väterliche Sorgfalt des Landesfürsten bestimmte Allerhöchstdenselben, nunmehr die nämliche Maßregel in Beziehung auf die im Laufe der neuen Zeitereignisse gebildete, nicht minder gefährliche, vielmehr einen gesteigerten Grad der Carbonari darstellende Verbindung unter der Benennung Giovine Italia (des jungen Italiens) anzuordnen. — Die Tendenz dieser Vereinigung ist der Umsturz der bestehenden Regierungen und der gesamten bürgerlichen Ordnung, die Mittel, deren sie sich bedient, sind die Verführung und selbst der durch geheime Obere in Form von Behmgerichten ausgesprochene Mord. — So wie es sich nun von selbst versteht, daß Jeder, welcher diese hochverrätherischen Zwecke kannte, und demungeachtet in die Gesellschaft der Giovine Italia trat, nach dem §. 52 des Strafgesetzbuches über Verbrechen, des Hochverrathes schuldig ist; oder wenn er nach den §§. 54 und 55 desselben Strafgesetzbuches, da ihm der Zweck schon bekannt war, die Fortschritte dieser Verbindung nicht hinderte oder die Mitglieder derselben anzuzeigen unterließ, sich dieses Verbrechens mitschuldig gemacht hat, und die von dem Gerichte darüber verhängte Strafe verwirkte; eben so wird sich vom Tage der Kundmachung gegenwärtiger Verordnung Niemand mehr mit der Unwissenheit des Zwecks der Gesellschaft Giovine Italia entschuldigen können. — Wer daher immer von diesem Zeitpunkt an in die gedachte Verbindung tritt, oder die Fortschritte derselben zu hindern, oder ihre Mitglieder anzuzeigen ferner unterläßt, wird nach den Bestimmungen der §§. 52, 53, 54 und 55 des Strafgesetzbuches

über Verbrechen, welche unten ihrem vollen Inhalt nach angeführt sind, abgeurtheilt werden. — Eben so findet der §. 56 des gedachten Strafgesetzbuches in Ausführung jener Fälle, in welchen den Entdeckern gänzliche Strafflosigkeit und Geheimhaltung zugesichert ist, auch auf die Gesellschaft Giovine Italia seine Anwendung, daher er hier ebenfalls zu Jedermanns Kenntniß seinem vollen Inhalte nach angeführt wird. Wien, den 21ten Juli 1833. Johann Salaszkö Freiherr v. Gesticz, Niederösterreich. Regierungspräsident. Johann Freiherr v. Wartenstein, Niederösterreich. Regierungsrath und Stadthauptmann. — §. 52. Das Verbrechen des Hochverrathes begehrt: a) der die persönliche Sicherheit des Oberhauptes des Staates verlegt; b) der etwas unternimmt, was auf eine gewaltsame Veränderung der Staatsverfassung, auf Zuziehung oder Vergrößerung einer Gefahr von Außen gegen den Staat angelegt wäre, es geschehe öffentlich oder im Verborgenen, von einzelnen Personen oder in Verbindungen durch Auspönnung, Rath oder eigene That, mit oder ohne Ergreifung der Waffen, durch mitgetheilte, zu solchem Zwecke leitende Geheimnisse oder Anschläge, durch Answiegung, Anwerbung, Auspönnung, Unterstützung oder durch was sonst immer für eine dahin abzielende Handlung. §. 53. Auf dieses Verbrechen, wäre es auch ohne allen Erfolg nur bei dem Versuche geblieben, wird die Todesstrafe verhängt. §. 54. Wer eine in den Hochverrath einschlagende Unternehmung, die er leicht und ohne Gefahr in ihrer weiteren Fortschreitung verhindern konnte, zu hindern vorsätzlich unterläßt, macht sich des Verbrechens mitschuldig, und soll lebenslang mit schwerstem Kerker bestraft werden. §. 55. Auch derjenige macht sich mitschuldig, der einen ihm bekannten, des Hochverrathes schuldigen Verbrecher der Obrigkeit anzuzeigen verächtlich unterläßt, wofür nicht aus den Umständen erhellt, daß der unterbleibenden Anzeige ungeachtet, eine schädliche Folge nicht mehr zu besorgen ist. Ein solcher Mitschuldiger soll lebenslang mit schwerem Kerker bestraft werden. §. 56. Wer sich in die, in dem zweiten Punkte des §. 52 angedeuteten, auf Hochverrath abzielenden Verbindungen eingelassen, in der Folge aber durch Reue bewogen die Mitglieder derselben, ihre Satzungen, Absichten und Unternehmungen der Obrigkeit zu einer Zeit, da sie noch geheim waren, und der Schaden verhindert werden konnte, entdeckt, dem wird die gänzliche Strafflosigkeit und Geheimhaltung der gemachten Anzeige zugesichert."

Durch außerordentliche Gelegenheit sind offizielle Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Juli hier angelangt. Sie enthalten die bestimmte Anzeige von dem vollzogenen Uebergange der Aegyptischen Armee über den Taurus und von der hierauf erfolgten Einschiffung des kaiserl. Russischen Hülfscorps, welches am besagten Tage Morgens mit einem leichten Südwinde die Rhede

von Bujukdere verließ, um in das schwarze Meer zurückzukehren. Die Englische Escadre unter Admiral Walcott hatte bereits am 2. Juli von den Dardanellen weg nach Samos sich gewendet. (Oesterr. Beob.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 21. Juli. — Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Alexander und Ernst von Württemberg sind heute, von London kommend, hier eingetroffen und im Gasthose zum Römischen Kaiser abgestiegen.

Bekanntlich trat Herr Fergusson vor einigen Tagen im Englischen Unterhause mit dem Vorschlage hervor, eine Adresse an den König zu erlassen, um ihm zu beweisen, daß der gegenwärtige Zustand Polens den Stipulationen der Wiener Kongreßakte, bei denen England kontrahirender Theil gewesen, zuwider sey. In Bezug auf diesen Antrag stellte das Journal de Francfort Herrn Fergusson die Frage, ob denn der gegenwärtige Zustand Belgiens den Stipulationen der Wiener Kongreßakte, bei denen England auch kontrahirender Theil gewesen, gemäß sey? Hierauf ist dem Journal de Francfort neuerdings ein pseudonymes Schreiben eines Verfechters des Herrn Fergusson zugekommen, worin dieser, anstatt jene Frage zu beantworten, dem gedachten Journal folgende Frage stellt: „Steht es den Mächten, die einen Traktat abgeschlossen haben, nicht frei, ihn zu modificiren, oder gänzlich aufzuheben, insofern alle kontrahirenden Theile ihre Zustimmung dazu geben; und ist, da diese Frage nicht anders als bejahend beantwortet werden kann, das neue Königreich Belgien nicht eine unter gemeinschaftlicher Zustimmung vorgenommene bloße Modification der Wiener Kongreßakte?“ Auf diese Frage antwortet das Journal de Francfort in seinem heutigen Blatte: „Ja, wer einen Traktat abgeschlossen hat, ist auch berechtigt, ihn zu modificiren, insofern alle theilgenommenen Parteien ihre Zustimmung dazu geben. In dem vorliegenden Falle können wir aber an eine solche gemeinschaftliche Zustimmung nur glauben, wenn man uns die Unterschrift des Königs der Niederlande oder seines Ministers vorweist; denn ist eine Zustimmung nothwendig, so muß sie doch wohl vor Allem von dem Oberhaupte desjenigen Staates erfordert werden, über dessen Interessen man verfügen will. Man wird uns vielleicht einwenden, daß wir also die Konferenz tabelten. Dies ist indeß keinesweges der Fall; wir glauben aber, daß Oesterreich, Preußen und Rußland, im Schoße der Konferenz bloß eine Thatsache anerkannt, keinesweges ein Recht begründet haben. Nicht durch das Argument des souverainen Volkes wird man diese Mächte überzeugen haben. Man wird ihnen bewiesen haben, daß die Belgische Revolution eine vollendete Thatsache sey, und da sie in einer Contre-Revolution nichts als eine neue Revolution erblickt, so werden sie sich darauf beschränkt ha-

ben, das Bestehende anzuerkennen. Als man aber das Königthum zwingen wollte, mit der Revolution in Unterhandlung zu treten, da zogen jene Mächte sich zurück, und nichts beweist, daß sie die gegen den König der Niederlande angewandten Zwangs-Maßregeln jemals gebilligt hätten. In der That hätte dies so viel geheißsen, als sich von einer Thatsache, die man nicht in Abrede stellen konnte, zu einem Rechte, das man stets bestreiten wird, versteigen. Die gemeinschaftliche Zustimmung ist also das einzige Argument unseres Gegners. Diese Zustimmung existirt aber in dem vorliegenden Falle nicht, wie solches aus dem Umstande, daß die bei der Sache am wesentlichsten interessirte Partei sie verweigert, hinlänglich hervorgeht."

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 18. Juli. — Der heutige Moniteur enthält einen Bericht des Kriegeministers an den König, worin vorgeschlagen wird, die Commission, die sich nach Algier begeben und den Zustand dieser Kolonie untersuchen soll, in folgender Weise zusammenzusetzen: Der General-Lieutenant Graf Bonnet, Pair von Frankreich, als Präsident, der Pair Graf v. Haubersaert, die Deputirten de la Vinsonnière, Laurence, Piscatory und Reynard, der General-Major und Ingenieur-Inspector v. Monfort, so wie der Flotten-Capitain Duval-Dailly, als Mitglieder. Nach ihrer Rückkehr wird diese Commission an einem größeren Comité Theil nehmen, welches die gesammelten Notizen ordnen und darüber einen ausführlichen Bericht an die Regierung erstatten soll. Diese Vorschläge des Ministers haben die Königl. Genehmigung erhalten.

General Bugeaud hatte gestern nach seiner Ankunft sogleich eine Audienz beim Könige, um Sr. Majestät Rechenschaft über seine Sendung abzuliegen.

Der Sardische Botschafter, Graf v. Sales, soll in einer Audienz, die er vorgestern beim Könige hatte, demselben ein Schreiben des Generals Lafayette vorgezeigt haben, welches bei einer in die Piemontesische Verschwörung verwickelten Person gefunden worden ist, und worin zum Aufstande, unter dem Versprechen der Unterstützung von Französischer Seite, aufgefordert wird. Sr. Majestät sollen jedoch dieses Schreiben nach der Handschrift für unächt erklärt haben.

Außerordentliche Couriere aus Berlin, Wien und Petersburg sind in diesen Tagen bei dem Herzog von Broglie angekommen. In Folge dieser verschiedenen Depeschen hat sich vorgestern der Conseil versammelt, und mehrere diplomatische Zusammenkünfte haben zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den verschiedenen auswärtigen Botschaftern stattgefunden. Die eingegangenen Communicationen sind dem, von unserer Regierung befolgten Systeme, alle günstig, und die Absichten des Russischen Selbstherrschers stim-

men mit denen des Französischen Gouvernements vollkommen überein, denn der Zweck beider Mächte ist es, der Propaganda Meister zu werden. (Frankf. J.)

Zur Feier der drei Julitage werden alle gegen Nationalgardisten erkannte Disciplinar-Strafen vom Könige erlassen werden.

Man hat irriger Weise gesagt, daß die Ausgaben für die Julifeierlichkeiten nur 700,000 Fr. betragen würden. Man braucht im Gegentheil 1,300,000 Fr., von denen der Schatz 1,100,000 und die Stadt Paris 200,000 Fr. zu tragen hat.

Herr Arago, Deputirter des Bezirks von Perpignan, hat eine von 970 Einwohnern dieser Stadt und anderer Ortschaften des Bezirks unterzeichnete Erklärung des Inhalts erhalten, daß sie, falls die Befestigungsarbeiten um Paris ohne Erlaubniß der Kammern fortgesetzt werden sollten, alle Kosten derselben für ungesetzlich und sich dadurch zur Verweigerung der Steuern berechtigt halten würden. Ähnliche Erklärungen und Protestationen sind aus Estagel, Toulle und anderen Ortschaften eingegangen.

Die Polizei hat in den letzten Tagen viele rothe Nelken, welche Blume die Republikaner als Zeichen ihrer politischen Gesinnung im Knopfloche zu tragen pflegen, aufgekauft. Gestern Nacht durchzogen starke Patrouillen die Straßen und verhafteten eine Menge verdächtiger Individuen, worunter viele freigelassene Galeerensclaven. In dem Viertel St. Jacques wurden von der Polizei mehrere Hausdurchsuchungen gehalten und einige Verhaftungen vorgenommen. Alle hiesige Kasernen sind von Vincennes aus mit großen Munitionsvorräthen versehen worden.

Der ehemalige Professor in Warschau, Herr Lelewel, der sich in der letzten Zeit in Tours befand, hat Befehl erhalten, das Französische Gebiet zu räumen und sich entweder nach Belgien oder nach England zu begeben.

An der gestrigen Börse zeigte das Haus Rothschild den Personen, die für die Griechische Anleihe unterzeichnet hatten, an, daß es solche zu dem Pari-Course ausgabe, und vertheilte dieselbe unter die verschiedenen Submittenten. Bald nach Eröffnung der Börse wurden in dem neuen Papiere Geschäfte gemacht; die ersten Verkäufe wurden zu 102 Fr. 50 C. abgeschlossen, der Cours stieg bald bis 104, fiel aber wieder und schloß mit 103 bis 103 Fr. 50 C. Es sind also gleich am ersten Tage namhafte Summen gewonnen worden. Dem Journal du Commerce zufolge, wäre aber auch der Gewinn des Rothschild'schen Hauses sehr bedeutend, indem die Zahlungs-Termine so gestellt worden, daß es die Anleihe eigentlich nur zu dem Course von 94 pCt. übernommen habe.

Dem in Lyon erscheinenden Journal du Commerce zufolge suchen Agenten, die im Solde einer Faction stehen, die dortigen Seidenwirker aufzuwiegeln; sie kom-

men in die Werkstätten, erkundigen sich nach den Preisen der Arbeit, sprechen ihre Verwunderung über den niedrigen Tarif derselben aus und heizen die Arbeiter auf, eine Erhöhung des Lohnes von den Fabrikherren zu verlangen und bis dahin nicht zu arbeiten. In einer Werkstatt, wo man ihren Einschüflerungen kein Gehör schenken wollte, gingen die Aufwiegler in ihrer Freiheit so weit, die auf dem Webestühle befindlichen Seidenstoffe zu versiegeln und den Arbeitern zu drohen, daß, falls sie die Siegel erbrechen und weiter arbeiten sollten, ihr Leben in Gefahr kommen würde. Da in Folge dieser Antriebe viele Webstühle still stehen, so hat eine Anzahl von Fabrikherren, die allein über drei tausend Webstühle beschäftigen, sich gegenseitig das Ehrenwort gegeben, mit angeblichen Abgeordneten der Arbeitervereine in keine Unterhandlungen mehr zu treten, und für die noch in Arbeit befindlichen Stücke an Seidenstoffen, über deren Preis der Fabrikherr und der Werkmeister bereits übereingekommen sind, durchaus keine Erhöhung des Arbeitslohnes zu bewilligen, so wie ferner, dem Werkmeister einer Werkstatt, in welchem ein oder mehrere Webstühle in Folge einer Coalition der Arbeiter still stehen, gar keine Arbeit mehr zu geben.

Das Journal du Havre meldet über den Capitain Napier: „Dieser Englische Marine-Offizier hat mehrere Jahre in unserem Lande, in Sainte-Adresse, gewohnt und war einer der ersten, die sich dem Unternehmen der Einrichtung der Dampfschiffahrt auf der Seine anschlossen. Hier im Havre giebt es viele Personen, die in Privat-Unterredungen die Mannigfaltigkeit seiner praktischen Kenntnisse zu bewundern Gelegenheit gehabt haben. Vor einigen Jahren kam er als Kommandant der Englischen Fregatte Galathée, die er, wie ein Dampfschiff, mit Rädern an den Seiten versehen hatte, aus unserer Rhede an.“

Hier aus Portugal zu Lande angekommene Nachrichten melden, daß Dom Pedro sich entschlossen habe, von dem constitutionellen Geschwader 3 Schiffe abzufertigen, die vor Lissabon kreuzen und die Landung des Marshalls Bourmont zu verhindern suchen sollen. Wer den letztern zum Gefangenen macht, erhält eine große Belohnung.

Ueber die Ankunft der Herzogin von Berry in Palermo enthält ein Privat-Schreiben aus Toulon vom 12. Juli folgende Details: „Kurze Zeit, nachdem die Korvette Agathe in den Hafen von Palermo eingelaufen war, näherte sich ein nur mit zwei Rudern versehenes Boot, aus welchem der Graf von Lucchesi-Palli an Bord des Schiffes stieg; er begab sich sofort in das Zimmer der Herzogin von Berry und hatte mit ihr eine Unterredung, welche anderthalb Stunden dauerte. Hierauf kam er, die Herzogin am Arme führend, auf das Verdeck, und der Fürst von Campo Franco, der inzwischen ebenfalls an Bord gekommen war, reichte der Herzogin die Hand, um ihr beim Einsteigen in das Boot behülflich zu seyn; der Graf von Lucchesi-Palli, der Graf

Mesnars, der Graf und die Gräfin von Houtpoul nahmen nebst dem Fürsten in demselben Boote Platz.“

Aus Piemont und Savoyen kommen noch immer Flüchtlinge auf diesseitigem Gebiete an.

Strassburg, vom 19. Juli. — Seit zwei Tagen haben wir durch Privatbriefe erfahren, daß sehr ernsthafte Unordnungen in den Guingen-Fabriken von Markkirch vorgefallen seyen. Nach dem, was wir bis jetzt erfahren haben, scheint es, daß die Arbeiter dieser Fabriken gewaltthätige Handlungen und beklagenswerthen Unfug verübt, und Häuser und Werkstätten, unter andern die des Hrn. Minder und die des Hrn. Blech, beide Fabrikanten zu Markkirch, verheert haben.

Die zahlreichen Piketts, die noch immer jeden Tag auf dem hiesigen Paradeplatz aufgestellt sind, die Verdoppelung der Wachtposten, das Hin- und Hergehen der Gendarmen und Polizei-Agenten, alles dies ist wohl geeignet, Besorgnisse und Unruhe unter der hiesigen Bevölkerung zu erwecken. Es haben daher, wie wir vernehmen, mehrere sehr achtungswürdige Bürger an den Herrn Präfekten die Vorstellung gelangen lassen, daß alle diese Demonstrationen, weit entfernt, unruhigen Ausbrüchen vorzubeugen, vielmehr gerade geeignet sind, die Gemüther einiger Brauschköpfe in Zug und Arthem zu erhalten. Obgleich der Reflex der heißen Julisonne die insurrektionellen Ideen von Republikanismus zu einem hohen Grade der Temperatur steigert, so sind doch durchaus keine Indicien vorhanden, die auf eine zu fürchtende Störung der Ruhe von Strassburg schließen lassen. (Frankf. J.)

Spanien.

Madrid, vom 8. Juli. — Heute ist das Conseil zusammengetreten, um über die Portugiesischen Angelegenheiten zu berathen. Auch die Frage über die Anerkennung der Donna Maria ist dabei zur Sprache gekommen. Die Sitzung dauerte sehr lange, ohne daß ein bestimmter Beschluß gefaßt worden wäre.

Das Gerücht, daß die Königin sich abermals guter Hoffnung befinde, bestätigt sich. — Der Infant Don Sebastian wird sich mit seiner Gemahlin nach San Sebastian in Guipozcoa begeben. — Der Geheimkämmerer des Königs, Herr Grijalba, liegt gefährlich krank darnieder.

Man sagt, daß der Französische Gesandte, Herr Rayneval, von seiner Regierung beauftragt sey, eine detaillierte offizielle Note über den Zustand unserer Finanzen aufzunehmen und über den Betrag unserer Landes-schulden, unserer Einkünfte, Ausgaben, über den Eingang unserer Steuern, über die Möglichkeit, sie zu erhöhen oder zu verringern, mit einem Worte, über den Standpunkt unseres National-Reichthums seinem Hofe Bericht abzustatten, um der Französischen Regierung einen klaren Ueberblick des Werthes der Spanischen

Kenten zu verschaffen und solche Maßregeln bei Zeiten nehmen zu können, durch welche neue Verluste in diesen Fonds abgewendet werden können.

Die fortdauernden gefährlichen Umtriebe und geheimen Verbindungen des Kardinals Inguanzo, Erzbischof von Toledo, haben unsere Regierung veranlaßt, ihn aus seinem Gouvernement zu entfernen, und die Stadt Burgos zu seinem künftigen Wohnsitz anzuweisen. — Couriere aus den nördlichen Provinzen und aus Portugal kommen stündlich an, gestern früh erschienen deren sechs. Alle bestätigen die Bewegungen, welche sich in Algarbien und Alentejo zu Gunsten der Donna Maria zeigen.

Das Regiment Almanza und noch ein zweites haben heut Befehl erhalten, sich an die Portugiesische Grenze zu begeben, und zwar nach der Gegend des Königsreichs Leon hin, wo ein Observations-Corps aufgestellt werden soll.

Bei einem neuen Bombardement von Porto soll es den Miguellisten gelungen seyn, mehrere bedeutende Feuersbrünste zu verursachen, bei denen viele Menschen umgekommen sind.

P o r t u g a l.

Die Lissaboner Hof-Zeitung meldet unterm 29. Juni: „Die Maßregeln, welche die Regierung getroffen hat, um den guten Ausgang der Operationen der Truppen zu sichern, die gegen die an der Küste von Algarbien gelandeten Rebellen ausgesandt worden sind, sind schnell und wirksam. Der Geist der Einwohner dieser Provinz ist trefflich, sie gelten für die besten Royalisten des Königreichs und haben bei mehreren Gelegenheiten Beweise ihrer Anhänglichkeit an die Sache Dom Miguels I. und der National-Unabhängigkeit gegeben. — Briefe aus Faro vom 25ten d. M. melden, daß die Civil-Behörden von Tavira sich zur Abreise anschickten, und daß auch alle Einwohner, denen es an Mitteln zur Vertheidigung fehlte, ihre Wohnsitze verließen, um nicht in Feindes Hand zu fallen. Der in der Provinz kommandirende General Molellos hat die wenigen disponibeln Truppen in Almodovar gesammelt, um die Insurgenten anzugreifen, sobald die nach diesem Punkte marschirenden Verstärkungen angekommen seyn werden. Die Landleute, zu Guerillas organisiert, sind von dem größten Enthusiasmus beseelt und schließen sich den Truppen an.“

In einer außerordentlichen Beilage berichtet das nämliche Blatt: „Nachdem das Bataillon Königl. Freiwilligen von Tomar aus dieser Stadt abmarschirt und dieselbe also von allen Vertheidigungs-Truppen entblößt war, zog in der Nacht auf den 24ten d. M. ein Haufe von Uebelthätern, größtentheils Schleichhändler aus Punhete, gegen dieselbe heran, befreite die Gefangenen, zerbrach den Telegraphen und plünderte einige der Bürger

aus. Die Behörden von Torres Novas, Santarem und der Corregidor von Tomar trafen sofort alle geeigneten Maßregeln, um die Uebelthäter an einer Annäherung an diese Städte zu verhindern; ihr Plan scheint gewesen zu seyn, die erstere derselben anzugreifen und zu plündern. Am 25ten sandte der Gouverneur von Abrantes ein Corps von 300 Mann gegen sie aus, und die Regierung hat die amtliche Nachricht erhalten, daß die Ruhe in Tomar wieder hergestellt ist; der Corregidor hat, nachdem er sich entfernt, um Truppen zu holen, seine Autorität wieder erlangt und die Einwohner zeigten die größte Treue gegen den König. Als der Haufe der Böfewichter sich verfolgt sah, gingen sie, 40 an der Zahl, über den Tajo und von allen Seiten eilten Truppen und Kavallerie herbei, um sie zu verfolgen. Aus einem Schreiben aus Coimbra vom 27ten d. erhellt, daß fünf der entflohenen Gefangenen von den Bauern dort eingebracht worden sind, und daß am Abende desselben Tages Truppen von dieser Stadt ausgezogen waren, um die entflohenen Gefangenen und Räuber, welche das Attentat in Tomar begingen, zu fangen.“

Unterm 3. Juli meldet dieselbe Zeitung: „Die Nachrichten aus Algarbien sind sehr widersprechend, weil jeder sie nach der Farbe der Partei giebt, der er angehört; Folgendes scheint aber nicht zu bezweifeln; Der Graf von Molellos, der entschlossen ist, sich an nicht zu vertheidigenden Punkte in keine Gefechte einzulassen, hat alle Truppen-Detachements an sich gezogen und sich rückwärts, den Verstärkungen entgegen, bewegt. Sein Hauptquartier ist in San Bartolome de Messines, wo er bereits 4—5000 Mann zählt, und wartet nur noch auf zwei Bataillone aus Elvas, Beja und andern Punkten der Provinz Alentejo, um die Offensive zu ergreifen. Die Rebellen halten die unwertheidigten Punkte der Küste besetzt, jedoch nicht ohne starke Opposition von Seiten der Einwohner, welche sie zwingen wollen, die Waffen zu Gunsten ihrer Sache zu ergreifen. Die Einwohner wandern aber stark von der Küste nach dem Innern und verstärken die Reihen der Königl. Truppen. 2000 der Lissaboner Truppen werden das Heer von Molellos verstärken. Die Entwicklung dieses Drama's kann nicht lange ausbleiben. Der Zustand in Tomar ist unterdrückt, fast alle Räuber haben sich zerstreut, bis auf 40, die mit ihrem Chef, wie man versichert, von der Kavallerie umzingelt worden sind.“

Lissabon, vom 3. Juli. — Der gestern hier angekommen Courrier bestätigte, daß das ganze Königreich Algarbien jetzt in den Händen der Constitutionellen ist, und daß der Gouverneur dieser Provinz, der sich am 25ten v. M. mit den aus ungefähr 600 Mann und einem Park Artillerie bestehenden Truppen zurückzog, nach 24 Stunden von dem größten Theile seiner Mannschaft verlassen wurde. Briefe aus Beja vom 28ten

v. M. berichten, daß diese Stadt in voller Bewegung sey, und obgleich sie den Einmarsch der constitutionellen Truppen noch nicht bestätigen, melden sie doch, daß man stündlich die Avantgarde derselben erwarte, die bereits in Mortolla eingetroffen war, und die aus 600 Mann Infanterie und 40 Reitern bestehen soll. Ihr Anführer ist der Sohn des braven Pedro de Mello, welcher in den Gefängnissen des Forts St. Julian starb.

Die Landung in Alcabarben hat einen so großen, für Dom Miguel ungünstigen Eindruck auf die Armee gemacht, daß der Chef der hiesigen Polizei den höheren Behörden anzeigen ließ, wie er für die Ruhe in der Stadt nicht mehr stehen könne, weil auf die Unterstützung der Militairs dabei nicht zu rechnen sey.

Ein gewisser Don Manoel de Martini, ein Spanier von Geburt und Obrist-Lieutenant der Ingenieure, der eine Portugiesin von Thomar geheirathet hatte und dort auf seinem Gute lebte, bewaffnete am 23ten v. M. seine Dienerschaft, ging in die Stadt, befreite die Gefangenen, bemächtigte sich aller Waffen, verbrannte die Telegraphen und ging sodann am 25ten (wie es heißt 300 Mann stark) unterhalb Abrantes über den Tajo. Am 28ten kamen sie bis Almenim und am 30sten nach Rugem, wo sich ihnen zwei Compagnien der Royalisten von Cintra entgegenstellten, welche sie total schlugen, so daß nur 3 davon sich durch Schwimmen über den Fluß retteten. Von hier sind mehrere Personen abgegangen, um sich mit ihnen zu vereinigen, nachdem sie erst einen Besuch auf dem Landgute des Herzogs von Cadaval gemacht hatten, wo sie 80 Pferde mitnahmen. Sie sollen Alle beritten und an Zahl über 1200 Mann stark seyn, von denen ein Drittel aus Söhnen angesehener Familien und solchen Personen, die sich bisher versteckt gehalten haben, besteht. Ungefähr 20 junge Leute, gut beritten, mit Masken und Tüchern vor den Gesichtern, kamen am 1sten durch ein kleines Dorf bei Villa franca, ritten nach dem Ufer des Tajo und bestiegen dort ein großes Boot, welches auf sie zu warten schien und sie über den Fluß brachte. — Die Expedition von Porto hat schon 8000 Mann in zwei Kolonnen in vollem Marsch auf Alentejo, von denen die eine, 6000 Mann stark, längs der Küste, sich naht und morgen in Sinnes eintreffen muß, die andere von 2000 Mann längs dem Guadiana nach Beja geht. Das ganze Land erklärt sich zu ihren Gunsten. Diese Nachricht ist heute durch den Telegraphen selbst verkündet worden. Odemara ist gestern abgefallen.

Nach Privatbriefen aus Lissabon vom 3ten hielt man Dom Miguel für unrettbar verloren, den ganzen Süden in Aufstand und Lissabon der Vertheidigung unfähig. Don Manuel's Corps soll zum Theil aus achtungswerthen Landeigenthümern bestehen und großen Zulauf haben. — In Porto wollte man am 6ten wissen, Lissabon habe sich schon für die Königin erklärt.

Handelsbriefe aus Lissabon melden, daß Peniche und Abrantes sich für Donna Maria erklärt, und die Guerrilla des Don Manuel aus Punhete keinesweges so unbedeutend, vielmehr über 1500 Mann stark sey und stündlich anwachse; sie sey in Beja eingerückt und schreite in Alentejo rasch vor. Dieser Ausbruch erscheine um so wichtiger, da er der Nachricht von der Eroberung der Flotte Dom Miguel's vorhergegangen.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 17. Juli. Lange vor Eröffnung der Sitzung war die Fremden-Gallerie mit Zuhörern überfüllt. Auf dem für die Damen bestimmten Plage saß man eine große Anzahl von Pairinnen. Der Raum um den Thron und vor der Barre war mit Mitgliedern des Unterhauses angefüllt. Zehn Minuten vor 6 Uhr eröffnete der Lord-Kanzler die Sitzung vor einer überaus zahlreichen Versammlung von Pairs. Der Erzbischof von Canterbury überreichte eine von 5 Bischöfen, 14 Dechanten, 22 Erz-Diaconen und 836 Geistlichen unterzeichnete Bittschrift gegen die Irländische Kirchen-Reform-Bill. (Hört, hört!) Der Marquis v. Londonderry entschuldigte sich, daß er gezwungen sey, die Aufmerksamkeit des Hauses vor Eröffnung der Debatten über die Kirchen-Bill noch einige Augenblicke in Anspruch zu nehmen. Das Haus werde sich erinnern, daß er am 15ten d. den edlen Grafen (Grey) gegenüber gefragt habe, ob die in den Zeitungen jenes Tages enthaltenen Berichte über die Operationen der Flotte, unter dem Befehle eines Britischen Offiziers, authentisch wären, und wenn dem so sey, ob Capitain Napier sich noch in Britischen Diensten befinde? Der edle Graf habe in Bezug auf Capitain Napier erwiedert, daß die Admiralität thun würde, was sie für zweckmäßig hielte, und von dem angeblichen Gefechte wisse er selbst nichts mehr, als was er durch die Zeitungen erfahren habe. Wie sehr habe es ihn (Marquis v. L.) daher überraschen müssen, als er beim Zuhausekommen in den Zeitungen desselben Tages die auf Lloyds angeschlagene öffentliche Bekanntmachung gelesen habe. Er frage den edlen Grafen, ob eine solche Bekanntmachung vom auswärtigen Amte ohne sein Wissen hätte ausgehen können? Dies würde augenscheinlich eine auffallende und seltsame Vernachlässigung seiner öffentlichen Pflicht seyn. Hätte aber der edle Graf um jene Bekanntmachung gewußt, so habe er sich eine große Unhöflichkeit gegen ihn (M. v. L.) zu Schulden kommen lassen, worüber er eine Erklärung verlange, da er sich nicht bewußt sey, eine solche Rücksichtslosigkeit verdient zu haben. Graf Grey entgegnete, es würde ihm außerordentlich leid thun, wenn man ihn eines Mangels an Höflichkeit gegen irgend ein Mitglied des Hauses beschuldigen könne. Er habe, so viel er sich erinnere, am 15ten auf die Frage des edlen Marquis geantwortet, daß er nicht sagen könne, ob Capitain Napier sich noch in Britischen

Diensten befände oder nicht, daß aber unbezweifelt die Admiralität ihre Pflicht thun würde. Von dem Augenblicke an, wo sich das Gerücht verbreitet, daß Capitain Napier den Befehl über die Flotte der *Donna Maria* annehmen werde, habe die Regierung beschlossen, in diesem Falle gerade so zu verfahren, wie mit dem Capitain Sartorius. Er wisse in der That nicht, ob in diesem Augenblicke schon eine offizielle Benachrichtigung eingegangen sey; aber einen Entschluß habe man bereits gefaßt, und am vergangenen Freitage, — er spreche es mit Bedauern aus, weil er und gewiß Jeder die Tapferkeit und Entschlossenheit, welche jener Offizier an den Tag gelegt, bewundere — nach Empfang jener Nachricht, sey Capitain Napier von der Dienstliste gestrichen worden. Die Admiralität habe dies mit großem Bedauern gethan, aber zur Erfüllung ihrer Pflicht hätte sie diesen Schritt nicht vermeiden können. Der Herzog von Buckingham machte noch darauf aufmerksam, wie seltsam es sey, daß die Entlassung des Capitains Napier bereits am Freitage erfolgte, und der edle Graf an der Spitze der Regierung, am Montage noch nichts davon gewußt habe. Das Haus ging hierauf zur Tagesordnung über, und Graf Grey trug auf die zweite Lesung der Irländischen Kirchen Reform-Bill an. Er kenne alle die Schwierigkeiten, sagte er im Eingange seines Vortrages, mit denen diese Bill zu kämpfen haben werde. Wenn es sich um Veränderungen in der bestehenden Kirche handele, so würden Gefühle, eingewurzelte Neigungen, Vorurtheile angeregt, die jeden Schritt auf diesem Wege zu einem beschwerlichen machten. Er sey weit davon entfernt, Einwendungen zu tadeln, die in dem religiösen Gewissen ihren Grund hätten, und er wisse, wie ungern man das selbst in seinen Mißbräuchen antasten lasse, was man als geheiligt zu betrachten gewohnt sey. Er wünsche keiner Meinung Gewalt anzuthun, sondern im Gegentheile, durch eine reifliche Erörterung der Vorschläge unterstützt zu werden, welche dem Hause mit dem aufrichtigen Wunsche vorgelegt würden, nicht die bestehende Kirche zu schwächen, sondern die Gefahren abzuwenden, von denen dieselbe bedroht würde. Der Zweck der Minister beim Entwerfen der Maßregel sey hauptsächlich der gewesen, solche Veränderungen in der Kircheneinrichtung Irlands zu bewerkstelligen, als die gegenwärtigen Umstände nöthig zu machen schienen. Jeder vernünftige Mann, der auf den gegenwärtigen Zustand der Irländischen Angelegenheiten blicke, müsse einräumen, daß die Maßregel notwendig sey. Der König habe in seiner Liebe vom Throne dem Hause die reifliche Erwägung dieses Gegenstandes anempfohlen, und die jetzt vorliegende Maßregel sey in dem andern Hause mit großer Majorität angenommen worden. (Oh, oh!) Er könne nicht umhin, bemerke der Redner, auf die Ansichten des andern Hauses bei dieser Gelegenheit hinzuweisen, da dasselbe als der Ausdruck der Gesinnung des ganzen

Landes betrachtet werden müsse. Graf Grey ließ sich nun auf eine ausführliche Erörterung der Grundsätze der Bill ein und schloß seinen Vortrag mit folgenden Worten: „Unsere Angelegenheiten sind jetzt dahin gediehen, daß von zwei Regierungs Grundsätzen einer der vorherrschende seyn muß. Sie müssen sich, Mylords, entschließen, einen jeden Reformversuch niederzuhalten und abzuwehren, oder Sie müssen darein willigen, den Grundsatz der Reform auf alle Mißbräuche anzuwenden, welche sich im Laufe der Zeit in unser System eingeschlichen haben. Auf dem ersten Wege können die jetzigen Minister Sie nicht begleiten, es würde Tollheit seyn. (Hört, hört!) Sie können sich nicht entschließen, in die Spur einer Allianz gegen die Freiheiten Europa's einzulenken, ein Versuch, der, würde er gemacht, alle rechtmäßigen Regierungen gefährden, wenn nicht geradezu umstürzen würde. Hierzu also, Mylords, können wir nicht die Hand bieten, und es bleibt uns daher keine andere Wahl, als den Grundsatz der Reform in der Ausdehnung in Anwendung zu bringen, daß auf der einen Seite die Verfassung gekräftigt und befestigt werde, auf der anderen die ausgelassenen Begriffe von Staatsregierung vertilgt werden, welche nur zur Geschlossenheit und Verwirrung führen können. Dies sind die Grundsätze, Mylords, zu denen wir uns bekannten, ehe wir ins Amt eintraten, und von denen wir uns seitdem beständig haben leiten lassen, und so lange Se. Majestät uns mit Ihrem Vertrauen beehren, werden wir von dieser Bahn nicht abweichen. Jeder Grundsatz der Ehre und der Gerechtigkeit verpflichtet uns zur Durchführung der vorliegenden Maßregel. Ganz besonders aber sind wir dazu in Folge einer anderen Maßregel verpflichtet, welche zu Anfang dieser Session eingebracht wurde, und zu deren Billigung uns nur die äußerste Nothwendigkeit zwingen konnte. Niemals, Mylords, würde jene Bill meine Zustimmung erhalten haben, wenn nicht zu gleicher Zeit Maßregeln, wie die jetzt Ihnen vorliegende, beschlossen worden wären, welche, wie ich hoffe, die Ursachen jener Aufregungen, welche die vorige Maßregel notwendig gemacht hatte, hinwegräumen werden. In dem Augenblicke der Ruhe, der durch die Zwänge, oder lieber durch die beschützende Maßregel hervorgebracht worden, ist es unsere Pflicht, alle gegründeten Beschwerden nach Kräften abzustellen. Welchen Tadel man auch immer auf das Verfahren der jetzigen Minister werfen möge, so bin ich doch überzeugt, daß man früher oder später ihren Gesinnungen und den von ihnen angewendeten Bemühungen, den Grundsatz der Reform auf so viele Mißbräuche anzuwenden, Gerechtigkeit widerfahren lassen wird.“ Nachdem Lord Brougham unter lautem Beifall des Hauses seinen Platz wieder eingenommen hatte, trat der Graf v. Roden gegen die Bill auf und stellte das Amendement, daß die zweite Lesung heute über 6 Monate statt finden sollte.

Erste Beilage zu No. 175 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 29. Juli 1833.

England.

Sitzung vom 18. Juli. Im Anfang der Sitzung wurde die Frage über die Anerkennung der Blokade von Lissabon durch den Antrag des Marquis von Londonderry auf Vorlegung der auf diesen Gegenstand Bezug habenden Papiere erneuert. Der Herzog von Wellington bemerkte, daß durch die Anerkennung der Blokade von Seiten der Regierung die Britischen Kaufleute und Schiffs-Eigenthümer in eine höchst bedenkliche Lage versetzt würden. Die Nachricht von dem Seeressenen sey erst am vergangenen Sonntag eingegangen, und er wäre überzeugt, daß, als die Bekanntmachung auf Lloyds geschrieben worden, noch keine Nachricht von der Errichtung einer wirklichen Blokade in London gewesen seyn könne. Es scheine ihm, daß die Regierung etwas anerkannt habe, wogegen sich England bisher immer auflehnt, — nämlich eine Blokade auf dem Papier. (Hört!) Graf Grey sagte, die Minister hätten jenen Schritt nur gethan, um die Personen, welche bei dem Handel mit Portugal theilhaftig wären, zu warnen; sie würden gegen ihre Pflicht gefehlt haben, wenn sie dies unterlassen hätten. Uebrigens sey die auf Lloyds angeschlagene Bekanntmachung keine wirkliche Anerkennung der Blokade. Der Marquis von Londonderry nahm seinen Antrag für jetzt zurück, behielt sich aber vor, in den nächsten Tagen darauf zurückzukommen.

London, vom 19. Juli. — Bei dem gestrigen Feyer im St. James' Palast empfingen Se. Majestät den Fürsten Esterhazy nach seiner Rückkehr vom Kontinent und Herrn Dedel, der ein Schreiben seines Souverains an den König überreichte. Unter den ausgezeichneten Personen, welche Sr. Majestät außerdem noch vorgestellt wurden, befanden sich auch Lord Granville und der General Goblet.

Vorgestern versammelten sich die Bevollmächtigten der fünf Mächte, Fürst Lieven, Fürst Esterhazy, Fürst Talleyrand, Baron Bülow, Freiherr von Wessenberg und Lord Palmerston, wieder zu einer Konferenz in den Holländisch-Belgischen Angelegenheiten, der auch der Baron Versteek van Soelen und Herr Dedel beiwohnten.

Im Oberhause wurden heute die Debatten über die Iräländische Kirchen-Reform fortgesetzt; Lord Eldon, der Erzbischof von Canterbury, Lord Longford und der Herzog von Newcastle sprachen gegen, der Bischof von London, der Erzbischof von Dublin und Lord Melbourne für die Maßregel, und der Herzog von Wellington empfahl zuletzt Ihren Herrlichkeiten an, daß sie die Maßregel möchten in den Ausschuss gelangen lassen. „Es heißt allgemein“, fügt die Times

diesem Bericht hinzu, „daß es heute Abend noch zur Abstimmung über diese Maßregel kommen und daß das Ministerium eine Majorität von 30 Stimmen für sich haben wird. Der Herzog von Wellington und seine Freunde werden sich zurückziehen und ihre Kräfte für den Ausschuss aufbewahren, in welchem alles Mögliche von ihrer Seite versucht werden wird, um die Bill so umzumodeln, daß das Unterhaus sich bewogen fühlen möchte, sie ganz zu verwerfen.“

Aus Falmouth vom 17ten d. wird gemeldet: „Der Königl. Kutter Speedy, geführt vom Lieutenant Noebel, langte heute von Lissabon und Porto hier an; den ersteren Ort hatte das Schiff am 4ten, den letzteren am 7ten d. verlassen; von beiden Orten bringt es Zeitungen und Briefe mit. Lord William Russell übersendet der Regierung durch diese Gelegenheit wichtige Depeschen. Am Morgen des 4ten erhielt die Lissaboner Regierung zu Lande durch den Telegraphen die Nachricht, daß die constitutionellen Streitkräfte aus dem südlichen Theile von Portugal gegen Alentejo vorrückten, und daß sie in Algarbien bereits 6000 Mann stark seyen; die Bevölkerung befand sich im Allgemeinen in beiden Provinzen in einem höchst aufgeregten Zustande und wartete nur auf die Annäherung der Constitutionellen, um mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Der Kutter bringt aus Porto die Nachricht mit, daß die Miguelisten am 5ten einen Angriff gegen diese Stadt unternommen haben. Die beiden ersten Ausfälle waren gegen die Französischen und Englischen Linien zwischen Lardello und Foz gerichtet; sie wurden zurückgeschlagen; darauf geschah mit bedeutend verstärkter Macht ein Angriff auf sämtliche Pedroistische Streitkräfte, aber auch dieser wurde nach einigem Kampf abgeschlagen. Der Verlust der Constitutionellen in diesen Gefechten belief sich auf 80 Tode und Verwundete; den Verlust auf Seiten Dom Miguel's kannte man nicht genau, hielt ihn aber für weit beträchtlicher. Im Tajo lagen folgende Britische Schiffe: Asia, Talvera Donegal, Stagg und Viper; der Castor kreuzte vor der Mündung des Flusses; der Nimrod, Conway und der Leveret befanden sich nebst ungefähr 80 Kauffahrern vor dem Duero. Der Sparrow wird sündlich aus Portugal in Falmouth erwartet. Die Nachricht von Napier's Siege war beim Abgange des Kutters von Lissabon dort noch nicht eingetroffen. Die Cholera war daselbst noch immer sehr heftig, und selbst von der Mannschaft des Kutters starben zwei auf der Heimreise an dieser Epidemie. In Porto waren in der letzten Zeit ansehnliche Vorräthe gelandet worden, und man verspürte keinen Mangel.“

Die Englische Regierung hat noch zwei Kriegsschiffe zum Schutz der Britischen Unterthanen in Lissabon

nach dem Tajo beordert. Der Globe hofft jedoch, sie würden dort nicht nöthig seyn.

Der Globe bemerkt, die Themse habe während der ganzen vorigen Woche einen Anblick großer Lebendigkeit gewährt, indem daselbst die Rüstungen für Dom Miguel aufs thätigste betrieben worden seyen, denn da es den Enallischen Tories im Parlament nicht gelungen, die Hülfsleistungen zu Gunsten Dom Pedro's zu verhindern, so hätten sie ihren Zweck auf einem anderen Wege erreichen wollen, indem sie sich der Sache Dom Miguel's angenommen; daß Lehrer in England thätige Freunde habe und bedeutende Geld-Unterstützungen von ihnen erhalte, sey sonnenklar; man habe zwei Werbehäuser, das eine im Westen von London, das andere in Bazinga, eingerichtet, wo ganz unverbolen Leute für den Dienst Dom Miguel's rekrutirt würden; auch fehle es bei der großen Noth, worin sich die Seeleute befänden, nicht an solchen, die sich gern anwerben ließen, und es hätten sich am Morgen des 15ten 200 Mann an Bord eines Dampfboots nach Lissabon eingeschifft; was den Sold anbetreffe, so sey man sehr freigebig zu Werke gegangen, und daß es an Geld nicht mangle, beweise der Umstand, daß Dom Miguel's Agenten an den Sammelplätzen jeden Abend alle Ausgaben regelmäßig bezahlt hätten; das Kommando über die angeworbenen Schiffsmannschaften werde angeblich der Capitain Elliot übernehmen, der, seltsam genug, ein persönlicher Freund des Capitain Napier seyn soll.

Das Miguel'sche Depot zu Plymouth hat sich auf die Nachricht von Capitain Napier's Siege aufgelöst.

In dem Privatbericht eines Offiziers, der an der Schlacht beim Cap St. Vincent Theil nahm, werden folgende Capitaine und Lieutenants als verwundet oder getödtet aufgeführt: der Capitain George und der Lieutenant Woolridge getödtet; der Lieutenant Knyvett tödtlich verwundet, die Capitaine Reeves, E. Napier, angeblich ein Sohn des jetzigen Admirals, und Vanzellor und die Lieutenants Edmonds und Sidney schwer verwundet.

Die Portugiesischen Papiere sind hier in den drei letzten Tagen sehr bedeutend gestiegen. Die sogenannte Regentenschafts-Anleihe, welche am 16ten noch 67½ stand, wurde heute bis 75 pCt. bezahlt; die Scrips gingen in dieser Zeit von 2½ auf 8½ pCt. Pämie. Dagegen erlitten die Spanischen Papiere einen nicht unbedeutlichen Rückfall.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 19. Juli. — Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich werden heute aus dem Lager zurück erwartet. Die Musterungen, welche Se. Majestät, von dem Prinzen Feldmarschall und dem Prinzen Friedrich begleitet, am 16ten und 17ten d. M. über die in den Lagern von Meyen und Orichot stehenden Truppen abhielten, wurden von dem schußten Wetter begünstigt und fielen äußerst glänzend aus.

Gestern Nachmittag ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen hierselbst eingetroffen und in dem früher von dem Herzoge Bernhard von Sachsen-Weimar bewohnten Hotel abgestiegen.

Belgien.

Brüssel, vom 20. Juli. — Von der Schelde meldet man Folgendes: Die Verurlaubungen und Verabschiedungen in der Belgischen Armee haben zur Folge, daß den Fabriken eine Menge Arbeiter zufließen, die alle zu beschäftigen den Fabrikherren unmöglich ist, da sie selbst wegen Mangel oder Theuerung des rohen Materials, namentlich der Schaafwolle, nothgedrungen sind, ihre Gewerthätigkeit zu beschränken. Indessen ist die Sache bereits bei der zweiten Kammer in Anregung gebracht worden, und man darf hoffen, daß sie Vorschläge, welche bezwecken, die entlassenen Militärs bei den öffentlichen Arbeiten zu beschäftigen, um so weniger ihre Genehmigung versäen wird, als sonst die öffentliche Ruhe sehr leicht durch Lärrende erweht und brodeloser Menschen gestört zu werden, Gefahr laufen könnte.

In Antwerpen befinden sich ungemein viele Englische Reisende. Am 17ten wurde die Citadelle von mehr als hundert Engländern besetzt.

Italien.

Die Privatnachrichten die man aus Piemont erhält, melden noch nichts davon, daß die Strenge der Regierung sich bald mildern werde; zu Turin verwendet die Polizei beinahe ihr Auge nicht von Leuten, die nur im geringsten Verdachte des Liberalismus stehen. Der Marquis von F. . . ., einer der reichsten Eigenthümer des Landes, sah sein Hotel bei Nacht von einem Truppe Polizei-Soldaten angefallen, die in ihren Nachsuchungen sogar so weit gingen, daß sie seine Strohsäcke und Matratzen öffneten, und eine Dame, die erst kürzlich niedergekommen war, aus ihrem Bette aufstehen ließen. Gleich den folgenden Tag verabschiedete der Marquis alle seine Bedienten, und reiste mit seiner Familie auf eines seiner Landgüter, von wo er dann den Weg nach der Schweiz angetreten hat. Ein anderer Edelmann, Marquis von B. . . ., konnte nur unter der Bedingung die Erlaubnis erhalten, in Turin zu bleiben, daß er unaufhörlich einen Unteroffizier der Karabiner um sich haben werde, der ihn nie aus dem Auge verliert.

(Frankf. Z.)

Berlin, vom 24. Juli. — Die funfzigste Wiederkehr des Tages, an welchem im Jahre 1783 Christoph Wilhelm Hufeland in Göttingen die medizinische Doktorwürde erhielt und mit dem sich heute ein halbes Jahrhundert des segensreichsten Wirkens abschließt, wurde heute hier auf eine höchst glänzende, den ausgezeichneten Verdiensten des großen Mannes angemessene Weise gefeiert.

Schon vor mehreren Monaten hatten die hiesigen Aerzte unter der Leitung eines dazu besonders zusammengetretenen Vereins mit den Vorbereitungen zu diesem Feste sich beschäftigt und nicht nur die sämtlichen Aerzte des Preussischen Staats, deren große Mehrzahl sich zu Hufelands Schülern bekennt, sondern auch die des Auslands von der bevorstehenden Feier benachrichtigt. Die lauteste und allgemeinste Einstimmung in die darzubringenden Glückwünsche, und ein von allen Seiten sich regender Wettstreit in Verherrlichung des Namens, dessen Gedächtniß sich an jedes irgend denkwürdige Ereigniß in der medizinischen Literatur-Geschichte der letzten 50 Jahre knüpft, bezeichnet das eigenthümliche Wesen des heutigen Tages. — Um so viele Beweise der Liebe und Verehrung ohne die von einer persönlichen Entgegennahme unzertrennlichen körperlichen und geistigen Aufregungen empfangen zu können, und um sich den Rückblick in die Vergangenheit in geräuschloser Ruhe ungestört zu sichern, hatte der Jubilar sich schon in voriger Woche auf das Land begeben, wo nur der engste Kreis seiner Familie ihn heute umgab, und die innigste Freude an dem frohen Ereigniß mit ihm theilte und zu höherer Lust erweckte. — In unserer Stadt eröffnete sich die Reihe der Festlichkeiten mit einem um 10 Uhr im Hofsäle des Friedrich-Wilhelms-Instituts zu Ehren Hufelands als ersten Direktors der medizinisch-chirurgischen Militär-Akademie veranstalteten Redefest. In Abwesenheit des zweiten Direktors dieser Anstalt (des Chefs des Militär-Medizinalwesens Dr. von Wiebel) machte der General-Stabsarzt Dr. Büttner in einer Anrede zunächst auf die Bedeutsamkeit des Tages aufmerksam; hierauf hielt ein Studirender des genannten Instituts einen wissenschaftlichen Vortrag über Sympathie und Antagonismus, worin er die wichtigen darauf bezüglichen Lehren des Jubilars besonders hervorhob, und am Schlusse der vielseitigen und großen Verdienste desselben erwähnte, mit den innigsten Wünschen für das fernere Wohl des verehrten Vorgesetzten, mit Worten des Dankes und der Huldigung für ihn. Dieselben Gefühle haben außerdem auch sämtliche Zeiglinge der königlichen militär-ärztlichen Bildungsanstalten in einer dem Jubilar überreichten lateinischen Ode ausgesprochen. — Um 12 Uhr fand im großen Hofsäle der königlichen Universität eine feierliche Versammlung der Professoren und Studirenden statt, in welcher der königliche Geheime Medicinalrath, Herr Professor Link, die Verdienste des Jubilars um die Arzneiwissenschaft in einer lateinischen Rede auseinanderlegte. — Ein Festmahl im Jagdschen Saale versammelte um 3 Uhr eine große Zahl der in der Residenz anwesenden Verehrer Hufelands zu der Hauptfeier des Tages. Der eben neu hergestellte, mit Blumen reich und geschmackvoll gezeierte Saal zeigte zur Rechten die von Herrn Professor Rauch in sprechender Aehnlichkeit ausgearbeitete Büste des Jubilars, die, auf Kosten der hiesigen Aerzte angefertigt, dazu bestimmt ist, bereinst in einem der Säle der Uni-

versität aufgestellt zu werden. Zur Linken dieser Büste und, wie sie, von Lorbeer- und Myrthenlaub umgeben, stand das Bild des gefeierten in sitzender Stellung, von dem hiesigen Bildhauer, Herrn Drake, vorläufig in Gyps modellirt, doch zur Ausführung in Bronze-Guß bestimmt. Ein reich und geschmackvoll mit Vasreliefs und Säulen verziertes Fußgestell, von 16 Zoll Höhe, trägt die, stehend gedacht, etwa 9 Zoll hohe Figur, die in ruhiger würdevoller Haltung mit aufgerichtetem Haupte, das allen seinen Zuhörern unvergeßliches Bild des geliebten Lehrers vergegenwärtigt. An der Rückwand des Saals war eine 6 Fuß breite und 24 Fuß lange Papiertolle entfaltet, auf welcher eine von dem Herrn Geheimen Staatsrath von Stägemann verfaßte glückwünschende Ode, in größter Druckschrift, sich dem oben an stehenden gefeierten Namen anschloß. Dieser folgten die im Steindruck nachgeahmten, zu diesem Zwecke erbetenen eigenhändigen Namensunterschriften von Verehrern Hufelands im In- und Auslande, deren jedem der Stand und Wohnort, so wie die Bezeichnung des Orts und der Zeit der Bekanntmachung mit Hufeland beigefügt war. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz und die Erbprinzen des königlichen Hauses, dem würdigen Greise als ihrem Arzte auf das huldvollste angewogen, hatten es nicht verschmäht, diesen Glückwunsch zunächst zu unterzeichnen. Höchstihren Namen folgten die der königlichen Staatsminister und vieler anderen höheren Staatsbeamten, die der Mitglieder der Akademie der Wissenschaften und der Universitätslehrer, sodann der sämtlichen Aerzte Berlins in alphabetischer Ordnung. Ohne bestimmte Rangfolge, sondern wie sie nach und nach eingegangen waren, reichten die übrigen Unterschriften sich an. Ihre Zahl beträgt bis heute 2943; eine nicht unbedeutende Zahl blieb noch zurück, um die dem Jubilar bei seiner Rückkehr zu übergebende Gedächtnistafel zu verlängern. Durch diese Namensammlung sollte Hufeland erfahren, wie viele von den Perionen, mit welchen er früher in irgend einer Beziehung gestanden, noch leben, wo und unter welchen äußern Verhältnissen sie sich befinden, auch wo ihm etwa noch unbekannte Verehrer weilen, die, wenn nicht aus seinem Munde, doch aus seinen Schriften Lehre und Rath empfangen haben. Fast aus allen Staaten Europas waren Unterschriften eingesandt, selbst aus Nordamerika und vom Vorgebirge der guten Hoffnung. — Nachdem nun bei der Tafel zuvörderst von dem Herrn Geheimen Staatsrath von Stägemann ein Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs ausgebracht und von den Anwesenden in Begeisterung wiederholt worden, erhielt die Versammlung aus dem Munde eines der Mitglieder des Eingangs erwähnten Vereins, des königlichen Geheimen Medicinalraths Herrn Professors Lichtenstein, nähere Kunde von folgenden Beweisen reger Theilnahme, die der Jubilar an diesem Tage erhalten, und von deren Empfangnahme in unmittelbarer Gegenwart Zeuge zu seyn ihr leider nicht vergönnt war: 1) Sr. Majestät

der König haben dem Staatsrath Hufeland in wiederholter gnädiger Anerkennung seiner vieljährigen Verdienste um den Staat und die Wissenschaft den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, von einem besondern Kabinettschreiben begleitet, zu erteilen geruht, welches Zeichen Allerhöchster Huld demselben von dem Herrn Geheimen Staatsminister von Altenstein unmittelbar zugesandt worden ist. 2) Zum Andenken des heutigen Tages ist auf Kosten der sämtlichen Aerzte des Preussischen Staats eine Medaille geprägt und in einem goldenen Exemplar dem Jubilar übersandt worden. Sie stellt auf der Vorderseite das Brustbild nach der Randschen Büste, von Herrn Professor Brandt in großer Ähnlichkeit ausgeführt, dar, auf der Rückseite den Thron des Aesculap, auf welchem der Schlangensstab und eine Kasse mit der Aufschrift „Macrobiotica“ ruhen und vor welchem Genien eine dahingesunkene weibliche Figur hülfreich erheben. Die Unterschrift:

*Naturae praecepta colens, morbisque medetur,
Filaque Parcarum lentius ire docet,*

bezeichnet das Wesentliche des Wirkens, das eine so allgemeine Anerkennung und Achtung auf sich zog. 3) Die Erinnerung an den Anfangspunkt dieser denkwürdigen Laufbahn hatte die medizinische Fakultät der Universität Göttingen in Erneuerung des Doktor-Diploms, das der Jubilar heute empfängt, auf eine würdige Weise hervorgerufen. 4) Auch die früheste Erziehung und Bildung Hufeland's, als die Grundlage zu dem reichen Erfolge eines ernsten und frommen Lebens, war zu feiern. Die Stadt, in welcher er am 12. August 1762 das Licht der Welt erblickte, Langensalza in Thüringen, verschönert den heutigen Tag durch Uebersendung des kunstreich auf Pergament geschriebenen, mit reicher Kapsel geschmückten Diploms eines Ehrenbürgers. 5) Die von Hufeland im Jahre 1810 gestiftete medizinisch-chirurgische Gesellschaft, welcher Se. Majestät auf ihren Antrag mittelst Kabinetts-Ordre vom 31. Mai d. J. zum bleibenden Andenken an ihren Begründer den Namen der Hufeland'schen Gesellschaft zu erteilen und die Rechte einer Corporation beizulegen geruht haben, setzte heute ihren Stifter durch Uebersendung einer geschichtlichen Darstellung ihres Wesens und Wirkens in dem abgelaufenen Zeitraume ihres Bestehens, von dieser Allerhöchsten Gnadenbezeugung unter Beifügung eines herzlichen Glückwunsches in Kenntniß. Es waren ferner eingegangen: 6) Ein gedrucktes Glückwünschungs-Schreiben der Universität Königsberg. 7) Ein dergleichen der medizinischen Fakultät zu Greifswald. 8) Ein dergleichen von der Universität zu Jena. (Sie sind dem Jubilar unersäufet übersandt worden.) 9) Die Leopoldinische Akademie der Naturforscher zu Breslau übersandte dem gefeierten Jubilar als ihrem Mitgliede den Glückwunsch mit einer Abhandlung über die natürliche Familie der lorbeerartigen Pflanzen, in welcher eine neue Gattung, dem lorbeergekrönten Greise zu Ehren,

mit dem Namen Hufelandia belegt wird. 10) Von Seiten der Herren Apotheker hiesiger Königl. Residenz ist dem Jubilar ein 18 Zoll hoher reich gearbeiteter silberner Pokal, dessen Knauf eine stehende Figur des Aesculap bildet, und an dessen Seiten passende lateinische Inschriften die Dedication ausdrücken, verehrt worden. 11) Eine geschmackvolle silberne Vase nebst Becher ist von den Aerzten der Stadt Warschau übersandt worden. 12) Die Société royale de médecine in Bordeaux ernennet Herrn Hufeland zu ihrem Ehren-Mitglied und übersendet das Diplom. 13) Wissenschaftliche Werke und Abhandlungen sind dem Jubilar bei dieser Gelegenheit mit glückwünschenden Einleitungen dedicirt, und zwar aus dem Inlande von den Herren Ehrenberg in Berlin, Kalisch in Berlin, Wendt in Breslau und Unger in Königsberg in Pr.; vom Auslande von den Herren Steinheim in Altona, Berthold in Göttingen und Osann in Würzburg. 14) Gedichte in Deutscher und lateinischer Sprache übersandten die Herren Hedenus in Dresden, d'Olaire in Neandorf, Pitschaft in Frankfurt und mehrere Ungenannte. 15) Endlich sind von medizinischen Gesellschaften und Privat-Personen sehr zahlreiche glückwünschende Schreiben eingegangen. — Was nun aber noch ganz vorzüglich das allgemeine Bestreben, unserm verehrten Jubilar den heutigen Tag wahrhaft festlich zu machen beweist, ist die Bereitwilligkeit, mit welcher man von allen Seiten die Gaben zum Besten der Hufeland'schen Stiftung für hilfsbedürftige Aerzte gespendet hat. Der Beitrag der Preussischen Aerzte zur Anfertigung der Medaille, hat die Kosten derselben so bedeutend überstiegen, und die auswärtigen haben freiwillig so große, der Stiftung ganz anheim fallende Summen beigetragen, daß der edle Greis an dem heutigen Tage die köstliche Freude genießt, sein schönes Werk nunmehr auf eine festere Grundlage gebracht zu sehen, als er früher je zu hoffen wagen konnte. Die Summe aller zu den mannigfaltigen Veranstellungen der Feier (mit Ausnahme des heutigen Festmahls) eingegangenen Beiträge beläuft sich nahe auf 10,000 Rthlr., und wiewohl sich die Kosten für den Augenblick noch nicht übersehen lassen, so ist doch zu hoffen, daß mindestens die Hälfte davon der Hufeland'schen Stiftung als Ueberschuß werde zu Theil werden können. — Nachdem Herr Geheimer Rath Lichtenstein diesen Bericht beendigt, erhob sich die Gesellschaft zum zweiten Toaste, welcher dem Jubilar galt und von sämtlichen Anwesenden mit freudiger Nahrung wiederholt wurde. — Später gab noch der Königl. Regierungs-Medizinal-Rath, Herr Dr. Varez (ebenfalls ein Mitglied des Vereins für die Anordnung der Feier), der Versammlung die Wichtigkeit des heutigen Tages für das ganze ärztliche Publikum und für das medizinische Studium in wenigen Worten zu erwägen, und schloß mit einem Toast auf das Wohl des Herrn Geheimen Staats-Ministers von Altenstein, als des Schutzes und Vorstandes aller für dieses Studium im Preuss-

schen Staate bestehenden Anstalten, so wie aller sonstigen Beförderer desselben, die durch die von ihnen zu Tage gelegten Zeichen der Theilnahme und Hochachtung dazu beigetragen, daß ein schon längst hell leuchtendes Leben, bei seinem heutigen denkwürdigen Abschnitte, der wissenschaftlichen Mit- und Nachwelt als glänzendes Vorbild aufgestellt werde.

M i s c e l l e n.

Im Laufe des vorigen Jahres wurden in den Preuss. Staaten 481,959 Kinder geboren und 421,114 Menschen starben. Eben wurden 127,213 geschlossen. Letzteres ist die größte Zahl seit 1819, so wie die Zahl der Gebornen seit 1819 die kleinste ist. Am Ende des Jahres 1831 zählte der Staat 13 Mill. 38,960 Einwohner. Nach den obigen Angaben wird derselbe am Anfang dieses Jahres, wenn man die Veränderungen, welche durch Aus- und Einwanderung entstanden, unberücksichtigt läßt, 13 Mill. 99805 Einwohner gehabt haben. Nach den neuesten Berechnungen hat der Staat einen Flächeninhalt von 5062 $\frac{1}{2}$ geogr. Quadratmeilen. Durch die Cholera verlor der Staat im Jahre 1831 im Ganzen 32,647 Menschen und im vorigen Jahre 9091 Menschen, zusammen also 41,738 Einwohner. Gänzlich von der Cholera befreit blieben der Reg.-Bez. Stralsund, die Provinz Westphalen und die Reg.-Bezirke Koblenz und Trier.

Aus Leopoldshafen (im Badischen), meldet man unterm 17. Juli: „Heute sahen wir hier ein in seiner Art merkwürdiges Ereigniß. Um die Mittagsstunde zeigte sich am Eingange unseres Hafens ein kleiner Punkt, der mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit gegen uns herankam und unsere Neugierde in Anregung brachte. Doch wie groß war unser Erstaunen, als wir in wenigen Sekunden diesen beweglichen Punkt für einen kleinen Kahn erkannten der von zwei Menschen gelenkt, auf den kräuselnden Wellen daher flog. Dieser Kahn ist von Papier nach der Art der indianischen Kanoe's, von einem jungen Engländer verfertigt, der mit seinem Freunde, einem verwegenen Deutschen, die Tour von Darlanden nach Schröck in einer halben Stunde auf vollem Rheine zurücklegte. So sehr uns der Muth dieser jungen Männer, ein so gefährliches Wagstück auf so ganz unbekanntem Wege und in einem so leichten Fahrzeuge zu unternehmen, überraschte, so sehr setzte uns die geschickte Führung und die eigene gewiß kunstreiche Construction des Kahns in Erstaunen. Derselbe wiegt kaum 30 Pfd., und kann deshalb mit Leichtigkeit von einem einzelnen Mann von einem Ort zum andern auf dem Lande getragen werden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn dieser kunstfällige Brite mit seiner Schiffsbaukunst nicht zu sehr geizen, sondern sein Licht zum Besten der Menschheit leuchten lassen würde.

Verbindungs- , Anzeige.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung ihrer Tochter Emilie mit dem Kaufmann Herrn Otto Endell aus Frankfurt a/O., zeigen hierdurch ganz ergebenst an der Medicinalrath Otto mit Frau.

Breslau den 27. Juli 1833.

Als Neuverbundene empfehlen sich bei ihrer schnellen Abreise von hier zu geneigtem Andenken:

Emilie Endell, geborne Otto.

Otto Endell.

Todes- , Anzeigen.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich mit Betrübniß an: daß meine geliebte Gattin und Mutter am 25ten in einem Alter von 47 Jahren nach langen Leiden sanft entschlummert. Ich bitte meinen tiefen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Grottkau den 26. Juli 1833.

Henel, Gastwirth zum Ritter.

Henriette und Franz Henel, als Kinder.

Gestern als den 26. Juli rief der Alleinwaise unsere innig geliebte Tochter und Gattin in dem Alter von 25 Jahren 7 Tagen von unserer Seite. Lungenleiden führten den Tod herbei, welchen wir tiefgebeugt Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme anzeigen.

Sophie verw. Pastor Preuß, geb. Wald.

H. Gerhard, Pastor zu Schwoitsch bei Breslau.

Den am 27. Juli c. zu Reinerz im 66sten Lebensjahre an Alterschwäche erfolgten Tod unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter, der verwitweten Frau Kaufmann Kretschmer, zeigen wir Freunden und Verwandten hiermit ganz ergebenst an

Wilhelmine Selbstherr, geborne Kretschmer,

Kaufmann Theodor Kretschmer,

Stadtrath Selbstherr, als Schwiegersohn.

F. z. ☉ Z. d. 2. VIII. 12. K. G. F. u. T. ☐ I.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir gütigst übergeben zur Beförderung nach, T o s t:

145) C. F. 1 Rthlr.; 146) der Königl. Medicinalrath und Professor, Herr Dr. Otto Hieselbst, als in einer kleinen Gesellschaft bei demselben am 26. Juli gesammelt, 9 Rthlr. 11 Sgr.; nach P r a u s n i k:

143) C. F. 1 Rthlr.; 144) W. S. 1 Rthlr.; nach G r o t t k a u:

149) C. F. 2 Rthlr.; 150) der Königl. Medicinalrath und Professor, Herr Dr. Otto Hieselbst, als in einer kleinen Gesellschaft bei demselben am 26. Juli gesammelt, 9 Rthlr. 11 Sgr.; 151) Madame Henriette Kiepert ein Packet Kleidungsstücke. W. G. K o r n.

Die uns übergebenen polnischen Pfandbriefe können, mit neuen Coupons versehen, gegen Rückgabe unserer Bescheinigungen sofort in Empfang genommen werden.

Breslau den 27. Juli 1833.

Eichborn & Comp.

Die resp. Interessenten benachrichtige ich hierdurch ergebenst, dass die mir übergebenen Warschauer Pfandbriefe mit den dazu besorgten neuen Zins-Coupons, vom 29sten d. M. ab, bei mir in Empfang genommen werden können.

Breslau den 27. Juli 1833

E. Heimaun, am Ringe No. 34.

Anzeige.

Den resp. Interessenten zeigen wir hiermit an: daß die uns übergebenen polnischen Pfandbriefe, mit neuen Coupons versehen, vom 30ten d. Mts. ab bei uns in Empfang genommen werden können.

Breslau den 26ten Juli 1833.

J. A. Frank, F. Schummel & Hinkel,
Blücherplatz No. 10. am Ringe No. 16.

Anzeige.

Die uns übergebenen polnischen Pfandbriefe können mit neuen Coupons versehen, vom 29ten d. M. ab, bei uns in Empfang genommen werden.

Breslau den 27. Juli 1833.

Prinz & Mark jun.

Den resp. Interessenten diene hiermit zur Nachricht, dass die uns übergebenen Warschauer Pfandbriefe mit den dazu besorgten neuen Coupons, von heute bei uns in Empfang genommen werden können. Breslau den 29. Juli 1833.

Gehrüder Guttentag,
in der goldenen Krone am Ringe.

Jaab: Verpachtung.

Die Königl. Feldjagden auf den Gemeinde- und bis hertzen Dominial-Gründen zu Koppendorf, Grottkauer Kreier, sollen hoher Anordnung gemäß meistbietend auf 6 oder 12 Jahre vom 1sten September d. J. ab verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 17ten August d. J. im Gasthof zum Mohr in Neisse in den Vormittags-Stunden von 9 bis 11 Uhr anberaumt, welches den Pachtlustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Schwammelmütz den 23sten Juli 1833.

Königl. Oberförsterei Ottmachau.

Böhm, Königl. Oberförster.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht werden hiermit alle unbekannten Gläubiger, welche auf den Nachlaß der im Jahre 1829 hieselbst verstorbenen Caroline, verhehlicht gewissen Prediger Menzel gebornen Werner, über welchen heute der erbischastliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, Anspruch zu haben vernehmen, vorgeladen: den 2ten September 1833 in unserer Gerichts-Kanzlei hieselbst vor uns zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die Ausenbleibenden würden aller ihrer erwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Vertheilung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Landsberg den 19ten Mai 1833.

Das Königl. Stadtaericht.

Bekanntmachung.

Höheren Bestimmungen zufolge, sollen die Bedürfnisse des Königl. Corrections-Hauses zu Schweidnitz pro 1834, bestehend in ungefähr:

1900 Preuß. Scheffel bester Roggen, 12 Preuß. Scheffel Weizenmehl, 60 Preuß. Scheffel Gerstenmehl, 350 Preuß. Pfund feine Graupe, 5 Preuß. Scheffel feiner Gries, 120 Preuß. Scheffel Graupe, 210 Preuß. Scheffel Erbsen, 18 Preuß. Scheffel Linsen, 120 Preuß. Pfund Reis, 43 Centner Butter, 1400 Scheffel Kartoffeln, 40 Scheffel Kohlräben, 60 Scheffel Mohrrüben, 10 Scheffel Wasserrüben, 5 Centner Rindfleisch und Kalbfleisch, 2 bis 3 Centner Schweinefleisch, 30 Schock Roggenstroh, 3300 Scheffel Steinkohlen, 10 Klastern weiches und 12 Klastern hartes Holz, 800 Pfund grüne Seife, 300 Pfund Stegseife, 11—12 Centner raff. Brennöl, 3—4 Centner Talglichte,

an Mindestfordernde verdingen werden. Dietmas und resp. lieferungslustige Verkäufer vorgenannter Gegenstände, werden eingeladen, zu dem auf den 16ten August d. J. früh 9 Uhr anberaumten Licitations-Termine im hiesigen Königl. Corrections-Hause sich einzufinden zu wollen, woselbst die Angebote nach Maafgabe der Beschaffenheit der Bedürfnisse werden entgegen genommen werden. Die näheren Bedingungen dieser Lieferung sind nicht nur an genanntem Termin, Tage, sondern auch bis dahin jeden Vormittag im Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Administration einzusehen. Der Zuschlag der Lieferung ressortirt bei der Königl. Hochbliblichen Regierung zu Breslau.

Schweidnitz den 24. Juli 1833.

Administration des Königl. Corrections-Hauses.

Avertissement

Da über den Nachlaß der zu Auraz verstorbenen Wittive Zimmer, Christiane geb. Schmanch, unterm 2ten April c. der erbischastliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden sämtliche unbekannte Gläu-

biger, namentlich die Cessionarien des Königl. Pupillen-Collegii zu Breslau aus der v. Koschützky'schen Obligation vom 20sten October 1796 aufgefodert, spätestens in dem auf den 28ten August c. Vormittags 10 Uhr auf Schloß Kuras ansefetzten Termine ihre Forderungen anzumelden und zu becheinigen, widrigenfalls sie aller ihrer ewanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben wird, verwiesen werden müssen. Breslau den 13ten Juni 1833.

Das Gericht's-Amt des freien Burglehns Kuras.

Öffentliche Bekanntmachung.

Der mittelst Steckbriefs vom 28ten Mai v. J. von uns verfolgte Müllerbursche auch Dienstknecht Joseph Volkmer aus Conradswaldau, ist in Wien festgenommen und an uns abgeliefert worden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Habelschwerdt den 23ten Juli 1833.

Das Gericht's-Amt Conradswaldau.

Bekanntmachung.

Das landwirthschaftstreibende Publitum beehre ich mich ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß in Folge vielfältig und allseitig ausgesprochener Wünsche, in Leipzig eine Viehverversicherungs-Gesellschaft für Deutschland in's Leben getreten ist, deren Direction mir eine Agentur übertragen hat. Es kann in dieser Anstalt gegen eine verhältnißmäßig sehr billige Prämie sowohl Rind, als Schaafvieh auf Ein Jahr oder auch kürzere Zeit versichert werden. Exemplare der Statuten werden von mir für 5 Sgr. und Doppel-Exemplare von Anmeldungsbogen für 2½ Sgr. verabfolgt. Ich erlaube mir, das landwirthschaftstreibende Publitum zur Theilnahme an diesem segensreichen Institut hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Der Königl. Special-Deconomie-Commissarius

G a u p p,

auf Druse bei Klopschen.

A u c t i o n.

Am 31sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen im Auctionsgelasse No. 49. am Nachmarkte, die zum Nachlasse der verw. verstorbenen Bäckermeister Jorg gehöriaen Effekten, bestehend in Jowelen, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Weisbietenden versteigert werden.

Breslau den 16ten Juli 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Ge suchtes Capital.

Auf ein großes massives Haus, mit Hof und Hintergebäuden, auf einer der Hauptstraßen Breslau's gelegen, werden 2000 Rthlr. gegen pupillarishe Sicherheit verlangt. Das Nähere in dem Commissions-Bureau Hintermarkt No. 1.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Morgen Dienstag den 30sten d. M. Vormittags 10 Uhr werde ich am Ringe im alten Rathhause für auswärtige Rechnung ein Faß spanisch Oel und ein Faß Syrup gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige einelacen werden.

Breslau den 29. Juli 1833.

S a u l, vereideter Auctions-Commissarius.

M ü h l e n - V e r p a c h t u n g.

Die zu Rudelsdorf im Poln. Wartenberger Kreise belegene Windmühle, wozu einige Morgen gutes Ackerland, Biesewachs, freies Brennholz und Streuberechtigung gehören, wird zu Michaelis a. c. pachlos; auch würde auf Verlangen des Pächters eine Oelstampfe damit zu verbinden seyn. Die nähern Bedingungen sind bei dem dasigen Wi-thschafts-Amte zu erfahren.

Rudelsdorf den 18ten Juli 1833.

G ü t e r - V e r k a u f s - A n z e i g e.

Mehrere Herrschaften in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens, bis zu 500,000 Rthlr. im Werthe, so wie kleinere Rüttergüter zu 80,000 Rthlr., zu 60,000 Rthlr., zu 50,000 Rthlr., zu 40,000 Rthlr., zu 30,000 Rthlr., zu 20,000 Rthlr., auch zu 15,000 Rthlr., mit den vorzüglichsten Wohn- und Wi-thschaftsgebäuden und vollständigem Inventarium haben wir zu billigen Preisen und unter annehmbaren Bedingungen, die gewiß jedem Kauflustigen entsprechen werden, im Auftrage nachzuweisen.

A n f r a g e - u n d A d r e ß - B u r e a u

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Auch einige Guts-Pachtungen von 1000 bis 5000 Rthlr. sind zu vergeben.

H a u s e r z u v e r k a u f e n.

Ein freundlich gelegenes, solide und anständig, nen gebautes, zweistöckiges, massives Haus in der Nicolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 26. mit Hofraum, ehemals Brennerei und Garten auf die Viehweide heraus, im Feuer-Cataster 5830 für 7000 Rthlr. mit kleiner Einzahlung.

Ein kleineres auf dem Hinterdom No. 5 vis-à-vis des Breyschen Gartens mit 16 kleinen Wohnungen eben so für 6000 Rthlr. und ein grosser, neu gebauter, massiver Gas-hof, der schwarze Adler in Steinau a/O. am Ringe, für 6000 Rthlr. mit 1000 Rthlr. Einzahlung — bei richtiger Zinsenzahlung ist keine Kündigung der eingetragenen Capitalien zu besorgen, da dergleichen Hypothek mir sicheres Papier ist. Das Nähere

beim Eigenthümer, dem Kaufmann
Lübbert, Junkernstrasse No. 2.

G u t e s V e r k a u f.

Wegen eingetretenen Familien-Verhältnissen bin ich beauftragt, ein kleines Freigut, 12 Meilen von Breslau und eine Meile von Oppeln gelegen, für den äußerst billigen Preis von 4000 Rthlr. zu verkaufen. Dasselbe enthält 168 Morgen Ackerland, 60 M. vorzüglich gute Wiesen, 5 M. Gärten, ein ganz massives sehr schönes Wohnhaus mit 4 Stuben 3 Kabinetts und allen möglichen Bequemlichkeiten, eben so sind sämtliche Wirtschaftsgebäude im besten Zustande. Kauflustige belieben sich gefälligst zu wenden an den Commissionair

F. Wähl, Altbüßerstraße No. 31.

Saamen - Korn - Verkauf.

Das Dominium Winken, Ohlauer Kreises, hat dieses Jahr wiederum eine Quantität Archangelsches Stauden-Korn, von vorzüglicher Qualität zum Säen, abzulassen. Die näheren Bedingungen sind beim dasigen Wirtschafts-Amte zu erfahren.

W a g e n - V e r k a u f.

Ein höchst elegant und dauerhaft gebauter halbgedeckter Wagen, mit Vorderverdeck, der auf Bestellung gearbeitet, aber nicht zur festgesetzten Zeit fertig geworden ist, so auch eine halbgedeckte Droschke stehen zum Verkauf auf der Hummeri No. 15.

A n z e i g e.

Feinstes Silber und Gold zu Schildern, in verschiedenen Grössen, habe eine grosse Sendung erhalten und verkaufe solches billigt. D. Kauffmann in Landeshut.

!!! Zur Nachricht. !!!

Die in der Sontabend-Zeitung zum Verkauf annoncirten 200 Stück schon tragende und ganz gesunde Zucht-Mutterschaafe sind bereits verkauft.

Der Gastwirth Fiedler.

M u s i k a l i s c h e s.

Unterzeichneter macht die Freunde der Musik auf folgende Instrumente aufmerksam: nämlich auf eine

Concert - Violine

von Mathias Albanns gebaut 1693, deren letzter Besitzer der selige Stadtmusikus Krohn in Brieg gewesen und später von dem Königl. Instrumentmacher Herrn Künzel apriert wurde; ferner auf ein

V i o l o n c e l l o

welches auch nicht unter die ganz gewöhnlichen gehört, wovon sich Kenner durch gefällige Ansicht überzeugen wollen. Der Preis ist den Instrumenten angemessen billigt

Carl Wyzianowski,
im Rautenfranz, Ohlauer Straße.

Mehrere Kapitalien auf Wechsel

bis zur Höhe von 20,000 Rthlr. haben wir auszuleihen, so wie Erbforderungen und Hypotheken jederzeit von uns gekauft werden.

Anfrage- und Adress-Bureau

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Wichtige literarische Anzeige für Juristen.

Zu Michaeli erscheint im Verlage der Wildschen Buchhandlung in Naumburg eine Schrift unter dem Titel:

Erläuterungen des Königl. Preuss. Gesetzes über den Mandats-, den summarischen und den Bagatell-Prozess vom 1. Juni 1833, von Dr. Gustav Alexander Bielitz.

In der Hoffnung, dass eine solche Schrift bei der mit dem 1. October beginnenden Einführung des neuen Prozessverfahrens nach dem gedachten Gesetze den Herren Juristen sehr erwünscht seyn werde, machen wir das Erscheinen derselben hiermit vorläufig bekannt.

Subscriptions-Preis obiger Schrift ist 15 Sgr. Ladenpreis nach Michaelis 20 Sgr. Bestellungen hierauf übernimmt und besorgt pünktlichst

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunsthandlung
am Ringe No. 52.

Anzeigen, Prospekte und Verzeichnisse der neuesten Musikalien, so wie die gedruckten Bedingungen der Musikalien-Leih-Anstalt, werden auf Verlangen unentgeltlich verabreicht; auch sind alle öffentlich angezeigten Musikalien gleichzeitig vorrätig bei

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau
(am Ringe No. 52.)

B e k a n n t m a c h u n g.

Mehrseitigen Anfragen zu genügen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich bei dem Herrn Gastwirth Fiedler, im goldnen Löwen am Tauenzienplatze, für immer mein Absteigquartier habe, und bitte ich zugleich, alle Bestellungen für mich bei demselben zur Weiterbeförderung gefälligst niederlegen zu wollen.

Breslau den 27. Juli 1833.

Steinmetzmeister Klose aus Gnadenfrey.

A u s s i e b e n.

Heute Montag den 29. Juli findet bei mir ein Federvieh-Ausschieben statt, wozu ich ganz eractenst einlade.
H. W. Preuß, Werdorstraße No. 29.

Zweite Beilage

Die
BUCHHANDLUNG
von
FERDINAND HIRT
IN BRESLAU

ladet zur Unterzeichnung ein
auf das

Allgemeine
Conversations-Lexicon
der
christlichen Religions- und Kirchen-
geschichte
für alle Confessionen.

Enthaltend die Lehren, Sitten, Gebräuche und Einrichtungen der heidnischen, jüdischen, christlichen und muhamedanischen Religion, aus der ältesten, älteren und neueren Zeit, der verschiedenen Parteien in denselben, mit ihren heiligen Personen, Mönchs- und Nonnenorden, Bekenntnißschriften und geweihten Stätten, insbesondere der griechisch- und römisch-katholischen und protestantischen Kirche.

Nach den Quellen bearbeitet
von Dr. Ch. Gotthold Neudecker.

Groß Octav in 4 Bänden, jeder Band ungefähr 36 bis 40 Bogen in großem Medaun Format.

Unter diesem Titel wird unsere sonst so vollständige Literatur mit einem Werke bereichert werden, wie sie bisher noch kein ähnliches aufzuweisen hatte, denn alle vorhandene beziehen sich nur auf einzelne der im vorstehenden Titel genannten Zweige, und so dürfen sich wohl die Unternehmer schmeicheln, keine überflüssige Arbeit zu liefern. Sie erscheint mit Recht als ein Conversationslexicon für kirchliche und religiöse Angelegenheiten und Gegenstände, da sie über diese hinreichend gründlich und wissenschaftlich sich ausspricht und ebensowohl zum Gebrauch und Verständnis für den Gelehrten, wie für den Laien dienen soll. Das Studium der Religions- und Kirchengeschichte an ihren Quellen war stets die Hauptbeschäftigung des Herausgebers, der sich zur Veröffentlichung seiner mühevollen Arbeit um so mehr veranlaßt fand, als dieser Zweig der Literatur bei den bedeutenden Schwierigkeiten, die dabei zu

überwinden sind, und bei der großen Geduld, die er erfordert, so selten bearbeitet wird.

Der Unterzeichnete liefert — genau wie der Verleger den Bogen dieses Werkes für 1½ gGr., so daß die resp. Subscribenten alle 4 Bände für etwa 9 Rthlr. erhalten, während der mit dem 1. October d. J. eintretende Ladenpreis über 12 Rthlr. beträgt. Bis Michaelis 1834 wird das Ganze vollendet seyn.

Breslau den 28. Juli 1833.

Ferdinand Hirt.

Subscriptions - Eröffnung
von
FERDINAND HIRT
IN BRESLAU

auf
eine Gesamtausgabe
der

auserlesenen Schriften
des ehrwürdigen

Thomas von Kempis

Deutsch bearbeitet
von

Joh. Andr. Herderer.

Groß Duodez in vier Bänden.

Es giebt Geisteswerke, welche, wie die ewige Wahrheit selbst, nie veralten; zu diesen gehören die Schriften des Thomas von Kempis; sein Buch über die Nachfolge Christi ist in einigen funfzig verschiedenen Ausgaben in alle lebende und todtte Sprachen übersezt — Beweis genug für den Werth desselben, den auch die übrigen Schriften des frommen Mannes theilen. Eine Gesamtausgabe, dürfte um so freundlichere Aufnahme finden, als der Verleger das Geleß der Billigkeit so streng beachtet, daß alle vier Bände höchstens etwas über 2½ Rthlr. kosten werden; ich meinerseits will Sammlern bei 12 Exemplaren ein 13tes gratis überlassen. Bis Michaelis d. J. bleiben diese Bedingungen gültig. Breslau den 26. Juli 1833.

Ferdinand Hirt.

Be k a n n t m a c h u n g.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an daß heute den 29. Juli im Garten zum Prinz von Preußen ein großes Horn-Concert stattfindet. Ich bitte um recht zahlreichen Besuch.
Carl Schneider.

Anzeige für stammelnde und stotternde Personen.

Durch Anordnung eines Königlich Hochpreislichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in Berlin, waren wir Endesunterzeichnete schon vor fünf Jahren angewiesen, dem hohen Medicinal-Collegium sowohl durch öffentlichen Examen als auch Proben von unserer Heilmethode zu geben. In Gegenwart des Königl. Leibarztes dem Geheimen-Rath Herrn von Wiebel, dem Geheimen-Rath Herrn von Gräfe, Herrn Geheimen-Rath von Büttner und mehreren Ärzten, haben wir einen Recruten von 20 Jahren, Namens Welterdorf, der von den Ärzten wegen seines unnatürlichen Stammelns als incurable erkannt wurde, vorgeführt, und durch diesen dem hohen Collegium bewiesen, daß jeder Stammler radical zu heilen sey. Die Bewährtheit der radicalen Heilung ist durch ein von dem hohen Collegium erlassenes Attest, (welches bei uns einzusehen ist) bestätigt, so wie das Königl. Ministerium uns durch ein Rescript zu der Heilung stammelnder Personen im ganzen Preussischen Staate autorisirt.

Was wir seit diesen fünf Jahren geleistet, ist sowohl in den Journalen der praktischen Heilkunde des Herrn Geheimen Staatarth von E. W. Hufeland und Professor der Medizin Herrn E. O. San im Jahrgang VI. Stück December 1831, Seite 88. bis 100. über unser Verfahren zu ersehen, ohne über die häufigen Anerkennnisse verschiedener berühmter Berliner Ärzte uns ausprechen zu dürfen. Wir werden eine Zeitlang hier verweilen, um die an diesem Uebel leidenden Individuen, wenn sie sich unserer unfehlbaren Heilmethode anvertrauen wollen, radical zu heilen, wenn Gehör und Sprachorgane normal sich verhalten. Wenn es häufig geschieht, daß sich viele mit diesem Fehler Behaftete von Personen heilen lassen, die diese Wissenschaft nicht in pleno auszuführen verstehen, so mußte wie natürlich ein Rückfall statt finden. Um diesem vorzubeugen haben wir einige hiesige praktische Ärzte mit zugezogen, um an unserm Verfahren Theil zu nehmen, um sich zu überzeugen, daß bei unserer Heilung kein Rückfall statt finden kann. Ein den Umständen angemessenes Honorar wird alsdann von uns in Empfang genommen. Breslau den 27sten Juli 1833.

Bansmann et Norden, aus Berlin,

Dr. und Lehrer für Stammelnde,
Local bei Herrn Wischke, Blücherplatz No. 18.

Seegrass

frisches, trocknes, gereinigtes, ist wieder angekommen und billigst zu haben bei

Carl Fr. Reitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Mineral-Brunnen Anzeige

der in: und ausländischen Mineral-Gesund-
Brunnen-Handlung in Breslau,
erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe No. 12
zum silbernen Helm

an die Herren Aerzte
und Brunnenbedürftigen.

Die den ganzen Monat Juni angehaltene heitere und außerordentlich warme Witterung hat auf die Mineral-Quellen einen so wohlthätigen Einfluß und eine so belebende Wirkung ausgeübt, daß die Natur durch die heitere und günstige heiße Witterung in der dies-jährigen Juni-Fällung etwas Gediegenes, ja Großes geschaffen hat, und mit gebührendem Vorzug empfohlen zu werden verdient, denn was heitere und warme Witterung auf Mineral-Quellen für allbeherrschenden gediegenen Einfluß ausübt, liefert

„die diesjährige Juni-Schöpfung den Beweis.“
Indem ich mir erlaube, auf dies glückliche Ereigniß der Mineral-Gesund-Brunnen die Herren Aerzte zur Empfehlung und Gebrauch für ihre Patienten aufmerksam zu machen; so zeige ich hiermit ergebenst an:

daß ich im Besiz von der diesjährigen
außerordentlichen Juni-Schöpfung

bin und empfehle zu geneigter Abnahme:

Eger, Franzens, Salzquelle und kalter Sprudel; Marienbader, Kreuz, und Ferdinands; Selter; Seilnauer; und Sachinger-Brunn; Saidschüler; und Püllnaer; Bitterwasser; Pyrmont; Stahlbrunnen (der nach der egerischen privil. Füllungsart, wo das Eisen auch in versendetem Zustande festgebunden im Brunn bleibt, gefüllt ist); Flinsberger; Langenauer; Eudowa; Mühl- und Obersalzbrunn und kalte und warme Quelle Reinerzbrunn; so wie echtes Carlsbader; Eger; und Saidschüler; Bitter-Salz.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau
Schmiedebrücke No. 12.

Uckermärkische Kraus-Tabacke.

Abgelagerte Uckermärkische Kraus-Tabacke
der Ctnr. 7, 8, 9, und 10 Rthlr.
empfiehlt zum Wiederverkauf.

Die Taback-Fabrik
von

Krug & Herzog.
Schmiedebrücke No. 59.

Rosshaar-Offerte.

Beste gesortene Rosshaare sind billigst zu haben
in der Rosshaar-Niederlage

Antonien-Strasse im weißen Roß No. 9
bei M. Manasse.

Unterricht im Blumenverfertigen.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publikum bei seinem kurzen Aufenthalte hier in Breslau zur Ertheilung des Unterrichtes in der von ihm erfundenen Kunst, ganz gewöhnliche Bettfedern auf jede beliebige Art schön und lebhaft zu färben und aus selbigen alle Gattungen Blumen zu verfertigen. Diese sehr angenehme Kunst, welche vollkommen in 4 Tagen erlernt werden kann, fordert sehr wenige Werkzeuge, und zwar nur ein Scheerchen, ein Zängelchen, ein Federmesser nebst einigen Stricknadeln, wodurch alle Natur- und Phantasie-Blumen, als: Rosen, Nelken, Tulpen, Aßern, Aunkeln, Nachtschatten, Narzissen, Vergißmeinnicht, Ball- und Fäching-Blumen, besonders schön und für wenig Auslagen erzeugt werden können. Die empfehlendsten Zeugnisse, von mehreren Haupt- und Residenzstädten, sprechen übrigens für diese allerdings schöne Erfindung.

Friedrich Zahleis, Kunstmaler
und Federschmücker aus Nürnberg.

Logirt im Gasthof zum blauen Hirsch, wo zugleich die schönsten Muster-Bouquets zur gefälligen Ansicht bereit liegen.

⚡ A n z e i g e ⚡

Durch persönliche sehr vortheilhafte Einkäufe auf der jüngsten Frankfurter a. d. O. Messe, habe ich mein Lager in in- und ausländischen Tuche, Drap de Dames, und jede Art wollne Zeuge auf das vollständigste assortirt. Ich erlaube mir mit Diesem zugleich meinen Hochgeehrten Kunden mein schön, modern und reichhaltige assortirte Lager von fertigen Kleidungsstücken für Herren und Damen bestens zu empfehlen, mit der Versicherung, daß ich auch jeden mir werdenden Auftrag zur Anfertigung von Kleidungsstücken für Herren und Damen nicht nur sehr billig und prompt, vielmehr sehr dauerhaft und nach der neuesten Mode, so, daß es selbst jeden Kenner zweifelhaft bleiben muß, ob es aus meiner Handlung oder von den berühmtesten Schneidern verfertigt worden ist, auszuführen bemüht seyn werde.

H. Lunge.

Tuch- und Kleiderhandlung Nings und Albrechts-
Straßen-Ecke No. 59.

A u s s c h i e b e n.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß Montag den 29. Juli bei mir ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben stattfindet, wozu ergebenst einladet

Carl Anders,

Coffetier in Grüneiche a. d. Ober.

Offnes Unterkommen.

Ein junger Mann, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen und die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, findet bei Unterzeichnetem ein Unterkommen.

Breslau den 29. Juli 1833.

Eichborn & Comp.

Neue, acht Holländische Jäger-Heringe
empfang ich heut die zweite Sendung per Post
und verkaufe das Stück davon à 10 Sgr.,
neue Englische Matjes-Heringe à 2 Sgr. das
Stück, im Ganzen billiger

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Unterkommen / Gesuch.

Ein junger unverheiratheter Oeconom, der bereits in mehreren bedeutenden Wirthschaften gestanden, die besten Zeugnisse besitzt, und jetzt seiner Militair-Pflicht genügt hat, wünscht ein baldiges Unterkommen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, das Nähere darüber beim Herrn Agent Herrmann, Ohlauer-Straße in der Meißner Herberge, einzuholen.

Place de Gouvernante.

Une Dame, veuve et habitant la campagne, cherche une Gouvernante, qui voudrait se charger de l'éducation complète de trois jeunes Demoiselles. Toute personne, qui pourrait avoir l'intention d'entrer dans cet engagement, doit être munie de qualités morales en général, ainsi que de connaissances pour remplir ce but. On désire en outre, qu'elle soit assez instruite en fait de musique et de dessin, pour pouvoir en donner des leçons à ses élèves. On donnerait bien la préférence à une Gouvernante française ou vaudoise de naissance, mais cependant on s'arrangera tout de même avec une Allemande, exigeant toutefois qu'elle parle le français aussi couramment, que sa langue maternelle. Comme au reste la famille occupe une campagne avec très peu de voisinage, la Gouvernante voudra bien s'accommoder à une vie paisible et tranquille. — S'adresser par des lettres affranchies au Château de Weisswasser près Reichenstein.

A n z e i g e.

Ein großer Windhund, mit zerrissenem Strick am Halse, hat sich in dem Hause No. 17. am Ringe eingefunden; der rechtmäßige Besitzer kann solchen gegen Erstattung der Futter- und Insertions-Gebühren und einem verhältnismäßigen Douceur, von dem Haushalter daselbst in Empfang nehmen lassen.

Z u v e r m i e t h e n.

Drei freundliche Zimmer im ersten Stock mit Zubehör, sind diese Michaeli zu vermietthen, Tau-nzienstraße No. 5.

Verlorene Brille.

Wer eine silberne Brille, in einem schwarzen Futteral, in welchem ein Fach mit zwei Pergamentblätter angebracht ist, auf der Albrechtsstraße No. 41 par terre neben dem Kaufmann Herrn Hecht abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Vermietung.

Neustadt breite Straße No. 38 ist der erste und zweite Stock ganz oder getheilt zu Michaeli zu vermieten, welches warme, geräumige und freundliche Stuben sind. Das Nähere auf gleicher Erde zu hören.

Vermietung.

Nächstkommende Michaeli sind auf dem Hinterdom, Scheiniger Straße No. 31, große und kleine gut heizbare Wohnungen für anständige stille Familien zu vermieten.

Zu vermieten:

von Michaeli l. J. an, die Bäckerei vor dem Nicolai-Thore in der neuen Kirch-Gasse No. 4. Das Nähere bei der jetzigen Eigenthümerin und bei dem Nachbar Herrn zc. Köchel.

Zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung im ersten Stock von zwei Stuben nebst Alkove und Zubehör, ist in der Neustadt in der goldnen Maria zu vermieten und Michaeli zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Am 26ten: In den 3 Bergen: Hr. Reiffert, Hofrath, von Königsberg; Hr. Sander, Kaufmann, von Königsberg; Hr. Weiß, Kaufm., von Krakau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Mühlhausen, Kaufm., von Warschau; Hr. Schneider, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Clossen, Kaufmann, von Stettin; Hr. Krause, Hr. George, Kaufleute, von Saragau. — Im blauen Hirsch: Hr. Schreier, Rectector, von Glogau; Hr. Zableis, Kunstmalers, von Nürnberg; Hr. Lassocki, Friedensrichter, von Breschaw. — In der goldnen Gans: Hr. Dencke, Lieutenant, von Magdeburg; Hr. Nathanson, Kaufmann, von Tessen; Herr Meudtner, Herr Geitler, Kaufleute, von Prag. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Giegner, Landschafts-Mendant, von Ratibor. — Im goldnen Lepter: Regierungsräthin v. Zawadzka, von Posen. — Im Rautenfranz: Hr. v. Bock, Forst-Inspector, von Blozowa. — Im rothen Hirsch: Herr Binder, Gutsbes., von Göllschau. — Im rothen Löwen: Hr. Hänsel, Doctor, von Steinau. — Im Privat-Logis: Hr. Gerdes, Aemarius, von Chymientki, Ohlauer-Straße No. 23.

Am 27ten: In der goldnen Gans: Hr. Graf von Wielopolski, von Krakau; Hr. Gradzer, Kaufmann, von Krapitz; Hr. Klank, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Szprowski, Kaufm., von Stettin. — Im Rautenfranz: Hr. Graf v. Overden, Landrath, von Ohlau; Hr. Neumann,

Inspector, von Himmelwitz; Hr. Nebensisch, Referend., von Berlin; Hr. Schmidt, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Herr Fassona, Oberm., von Kriebusch; Hr. Le Dru, Ingenieur, Hr. Lion, Balletmeister, beide von Paris; Hr. Zurfowski, Ballettänzer, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Göhr, Kaufmann, von Nachen. — Im goldnen Lepter: Herr Tilsner, Oberamtmann, von Schlaventich. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schack, Kaufm., von Berlin; Hr. Böhmer, Gymnasiallehrer, von Lauban. — Im gold. Baum: Hr. Roschke, Bürger, von Warschau. — Im gold. Löwen: Hr. Sellin, Lieutenant, von Stettin. — Im rothen Haus: Hr. Wicker, Doct. Med., von Potsdam. — Im russischen Kaiser: Hr. Schnack, Schauspieler, von Berlin; Schauspielerin Jost, von Dels. — Im Privat-Logis: Hr. Bulla, Aenculator, von Leobschütz, Schuhbrücke No. 6; Hr. Saragau, Lieutenant, von Lüben, Oberstraße No. 17.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 27. Juli 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	143½
Hamburg in Banco	a Vista	151½	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150½	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. 26½	—
Paris für 200 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102½	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102½
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103½
Berlin	a Vista	100½	—
Ditto	2 Mon.	—	98½
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Munten		—	96½
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'ar		112½	—
Louisd'or		113½	—
Poln. Courant		—	100½
Effecten-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	97½	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm. Sch. a 50 Rtl.	—	52½	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102	—
Breslauer Stadt-Obligatienen	4½	115	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106½	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107½	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maass.) Breslau, den 27. Juli 1833.

	Höcster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthl. 11 Sgr. = Pf. —	1 Rthl. 9 Sgr. = Pf. —	1 Rthl. 7 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf. —	= Rthl. 24 Sgr. 6 Pf. —	= Rthl. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthl. 17 Sgr. = Pf. —	= Rthl. 13 Sgr. 9 Pf. —	= Rthl. 10 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Büchlein Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.